

ETRURIEN UND DAS GEBIET NORDWÄRTS DER ALPEN IN DER AUSGEHENDEN URNENFELDER- UND FRÜHEN HALLSTATTZEIT

Das Problem der von Etrurien ausgehenden Kultur- und Fernhandelsbeziehungen, die, archäologisch nachweisbar, im späten 8.-7. Jh. v. Chr. einsetzen, ist ein von der Forschung der letzten Jahre intensiv diskutiertes Thema¹.

In den Rahmen dieser primär das Mittelmeergebiet und auch Südfrankreich betreffenden neuen Untersuchungen fügt sich als ein wichtiger, der etruskologischen Forschung freilich weniger geläufiger Teilaspekt, die von der mitteleuropäischen und nordischen Prähistorie schon in der zweiten Hälfte des 19. Jhs. behandelte Frage nach dem Beginn und dem Umfang der Kulturverbindungen zwischen Etrurien und der Welt nordwärts der Alpen bis hin nach Skandinavien.

Zur Forschungsgeschichte: Glaubten Gelehrte des 19. Jhs. wie L. Lindenschmit, H. Genthe, W. F. Wiberg, M. Worsaae, I. Undset sowie S. Müller, um nur die prominentesten Vertreter zu nennen, unmittelbare italisch-etruskische Einflüsse über Mitteleuropa hinaus sogar noch bis in den spätbronzezeitlichen Nordischen Kreis feststellen zu können², so wurde diese später als «italische

* Für Hinweise verschiedener Art sei an dieser Stelle außer den bereits genannten Kollegen noch den nachfolgenden herzlich gedankt: Dr. P. Betzler, Prof. Dr. W. Dehn, Prof. Dr. O.-H. Frey, Prof. Dr. W. Kimmig.

¹ Aus der umfangreichen Literatur sei hier nur auf folgende Arbeiten verwiesen: G. CAMPOREALE, *I Commerci di Vetulonia in età orientalizzante* (1969) 33 ff. 94 ff. M. GRAS, *MEFRA* 86, 1974, 79 ff. J. MACINTOSH TURFA, *AJA* 81, 1977, 368 ff. K. KILLAN, *Études Délpiques BCH* 1977, Suppl. 4, 429 ff. Ders., *ArchKorrespondenzblatt* 7, 1977, 121 ff. Ders., *Le bucchero nero etrusque et sa diffusion en Gaule Meridionale* (1979). F.-W. VON HASE, *Kleine Schriften aus dem Vorgeschichtlichen Seminar Marburg* 5, 1979, 62 ff. M. CRISTOFANI, *Gli Etruschi del Mare* (1983) 15 ff. 33 ff. 45 ff. 91 ff. B. BOULOUMIÉ, *Savaria* 16, 1982, 181 ff. *Commercio etrusco arcaico* 73 ff. 167 ff. I. KILLAN-DIRLMEIER, *JahrbZentralmusMainz* 32, 1985, 215 ff.; 228; 231; 241. M. GRAS, *Trafics tyrrhéniens archaïque* (1985), 113 ff. 325 ff. R. DE MARINIS, *I commerci dell'Etruria con i paesi a nord del Po dal IX al VI secolo a. C.*, in: *Gli Etruschi a nord del Po*, Vol. 1 (1987) 52 ff.³ O. H. FREY, *I rapporti commerciali tra l'Italia settentrionale e l'Europa centrale dal VII al IV secolo a. C.*, in: *Gli Etruschi a nord del Po*. Vol. 2 (1987) 11 ff.

² Aufgeworfen wurde das uns hier beschäftigende Problem durch die seit der Mitte

Faszination» apostrophierte Sichtweise zumindest für den Norden bereits in Ansätzen von Montelius³ und dann vor allem durch die folgenden Gelehrten- generationen immer stärker relativiert. Ließ sich doch bei einer Detailanalyse der einzelnen Denkmälergruppen, wie Sprockhoff in seiner 1930 veröffentlichten Arbeit *Zur Handelsgeschichte der germanischen Bronzezeit* nachweisen konnte, eine genügende Anzahl von Funden, die als eindeutige Belege für einen gezielt Italien mit dem Hohen Norden verbindenden Fernhandel zu werten gewesen wären, eben doch nicht namhaft machen⁴. Anders verhält es sich im mitteleuropäischen Urnenfelderbereich sowie im Gebiet der westlichen und östlichen Hallstattkultur. Konnte doch hier, wie wir noch aufzeigen werden, die For-

des 19. Jhs. im mitteleuropäischen Bereich in Gräbern zutage gekommenen Funde italischer Herkunft, die ganz offensichtlich vorrömischer Zeitstellung waren und deshalb nach einer historisch schlüssigen Interpretation verlangten. Ausgehend von diesen Denkmälern vermutete man schon bald einen sogar bis in den Hohen Norden nach Skandinavien sich erstreckenden etruskischen Handel sowie einen in das Oder- und Weichselgebiet, bei dem es um den nordischen Bernstein gegangen sei, vgl. L. LINDENSCHMIT, *Die Alterthümer unserer heidnischen Vorzeit*. III. Band. (1881), Vorwort sowie Beilage zu Heft 1 des III. Bandes «*Der Grabfund von Wald-Algesheim*». H. GENTHE, *Über den etruskischen Tauschhandel nach dem Norden* (1874). C. F. WIBERG, *Der Einfluss der klassischen Völker auf den Norden durch den Handelsverkehr* (1867) 15 ff. Ders., *Über den Einfluß der Etrusker und Griechen auf die Bronzezeit* (1870) 11 f. E. VON SACKEN, *Leitfaden zur Kunde des heidnischen Alterthums* (1865) 104. 126 ff. 133 ff. Ders., *Das Grabfeld von Hallstatt in Oberösterreich und dessen Alterthümer* (1868). CH. HORSTMANN, *Der Urnenfriedhof bei Darzan in der Provinz Hannover* (1874) 36 f. 39 ff. 42. 44.

Vgl. auch die diesbezügliche Diskussion auf den internationalen Kongressen für Anthropologie und prähistorische Archäologie in den Jahren 1871 in Bologna und 1872 in Brüssel: *Congrès international d'anthropologie et d'archéologie préhistoriques. Compte rendu de la cinquième session à Bologne 1871* (1873) 193 f. 195 f. (Beitrag von G. C. CONESTABILE); 198 f. (Beitrag von E. DESOR) 199 f. (Beitrag von J. A. WORSAAE); 276 f. (Beitrag von G. C. CONESTABILE).

Congrès international d'anthropologie et d'archéologie préhistoriques. Compte rendu de la 6^e session. Bruxelles, 1872 (1873) 514. 515 (Beitrag von J. J. A. WORSAAE).

J. N. VON SADOWSKI, *Die Handelsstrassen der Griechen und Römer durch das Flussgebiet der Oder, Weichsel, des Dniepr und Niemen an die Gestade des Baltischen Meers* (1877) 93 ff. S. MÜLLER, *Nordische Altertumskunde* (1897) 382 ff. Vgl. auch M. HOERNES, *Urgeschichte der Bildenden Kunst in Europa* (1898) 448 ff.

³ Vgl. bereits O. MONTELIUS, in *Congrès International d'anthropologie et d'archéologie préhistoriques. Compte rendu de la 7^e session, Stockholm, 1874* (1876) 500 ff. 508. vgl. auch a.O. 537 ff. (H. HILDEBRAND). I. UNDSËT, *Das erste Auftreten des Eisens in Nordeuropa* (1882) 29 ff. u. passim.

⁴ Vgl. E. SPROCKHOFF, *Zur Handelsgeschichte der germanischen Bronzezeit* (1930) IX.145 ff. 149 ff. Schwer zu deuten bleibt freilich das Phänomen der nordischen Hausurnen sowie der mit diesen zusammenhängenden Hausurnen aus dem Elb-Saale Gebiet, für die ja immer wieder eine Abhängigkeit von Italien vermutet wurde. Nicht nur geographische, auch chronologische Probleme stellen sich dieser diffusionistischen Sicht in den Weg. Bevor nicht die einzelnen regionalen Materialgruppen wirklich aufgearbeitet vorliegen, fällt eine endgültige Beurteilung schwer.

Vgl. zu diesem Problem die abgewogene Beurteilung durch B. STJERNQUIST, *Simris II, Bronze age problems in the light of the Simris excavation* (1961) 45 ff. bes. 48 f. 51 ff. mit Lit.

Für mögliche frühe Kontakte zwischen Altitalien und dem Nordischen Kreis in der späten Bronzezeit hat sich jetzt wieder P. Schauer im Rückgriff auf altes Gedankengut der Forschung ausgesprochen, vgl. P. SCHAUER, *Jahrb.Zentralmus.Mainz* 32, 1985, 191 f.

schung mit Erfolg in langjähriger Arbeit immer neue Erkenntnisse über das Einsetzen, den Charakter und die Auswirkungen früher aus Mittel- und Oberitalien stammender Einflüsse auf die lokalen Kulturen sammeln.

Die folgenden Ausführungen möchten nun in Form einer weit ausholenden Zusammenfassung einen Beitrag zu eben diesem auch für den Etruskologen wichtigen Problemkreis, wie er sich uns heute auf Grund eines angewachsenen, dabei aber aus gesicherten Fundzusammenhängen stammenden Denkmälerbestandes darstellt, liefern. Trotz des umfangreichen Themas und der Mannigfaltigkeit des Quellenmaterials haben wir uns an dieser Stelle natürlich auf die Vorlage einiger charakteristischer Funde beschränken müssen, denen jedoch im Zusammenhang mit unserer Fragestellung ein besonderer Indizienwert zukommt.

Bevor wir uns den einzelnen Denkmälergruppen zuwenden, sei einleitend noch einmal darauf hingewiesen, daß wir es bekanntlich bereits in der jüngeren Urnenfelderzeit mit einer kulturell offenbar schon recht komplexen Situation zu tun haben, die u.a. durch in verschiedene Richtungen verlaufende, im Detail nicht immer hinreichend faßbare Fernverbindungen charakterisiert wird. Eine Erkenntnis, die wir vor allem den zahlreichen Arbeiten G. v. Merharts⁵ sowie den Untersuchungen seiner Schüler, besonders G. Kossacks Studie zum urnenfelderzeitlichen Symbolgut verdanken⁶. Danach müssen auf die Apenninhalbinsel zunächst auch nachhaltige Einflüsse aus dem Nordosten, also dem Donaauraum, eingewirkt haben, die, in der Folgezeit von lokalen Werkstätten aufgenommen und weiterverarbeitet, nun ihrerseits wieder auf den Norden durch exportierte Arbeiten zurückwirkten.

Als typisch für diese sich in Umrissen abzeichnende späturnenfelderzeitliche Koiné können wir z.B. die großräumige Verbreitung zahlreicher Denkmäler des Bronzehandwerks ansehen, darunter auch gewisse Waffenformen, wie etwa die Antennenschwerter vom Typ Tarquinia⁷.

So zeigt unsere Nebeneinanderstellung von Schwertgriffen dieses Typus aus Veji⁸ (fig. 1,2) und Rom⁹ (fig. 1,3) sowie Seddin, Prov. Brandenburg (fig.

⁵ Vgl. G. VON MERHART, *Hallstatt und Italien* (1969) 16 ff. 73 ff. 145 ff. 167 ff. 280 ff. 364 ff. Vgl. auch HENCKEN, *Tarquinia II*, 492 ff. 530 f.

⁶ Vgl. G. KOSSACK, *Studien zum Symbolgut der Urnenfelder- und Hallstattzeit Mitteleuropas* (1954) 1 ff. 36 f. 62 ff. 69 ff.

⁷ H. MÜLLER-KARPE, *Die Vollgriffschwerter der Urnenfelderzeit aus Bayern* (1961) 63 ff. Taf. 101 (Karte 10). V. BIANCO PERONI, *Die Schwerter in Italien - Le spade nell'Italia continentale*, *PBF IV*, 1 (1970) 112 ff. K. KILIAN, in *Beiträge zu italienischen und griechischen Bronzefunden*, *PBF XX*, 1 (1974) 34 ff.

⁸ Das Schwert stammt aus Brandgrab Z 15 A, Nekr. Quattro Fontanili, Veji, vgl. *NS* 1965, 171 ff. Abb. 84 v. BIANCO PERONI, *a.O.* (Anm. 7), 114 Nr. 315, Taf. 47, Abb. 315.

⁹ Das Schwert stammt aus einem Grab vom Esquilin, vgl. *MonAntLinc* 15, 1905, 246. Taf. 3, 5. MÜLLER-KARPE, *a.O.* (Anm. 7), 63 Nr. 2. Taf. 55, 9. BIANCO PERONI, *a.O.* (Anm. 7), 117 Nr. 318. Taf. 48, Abb. 318.

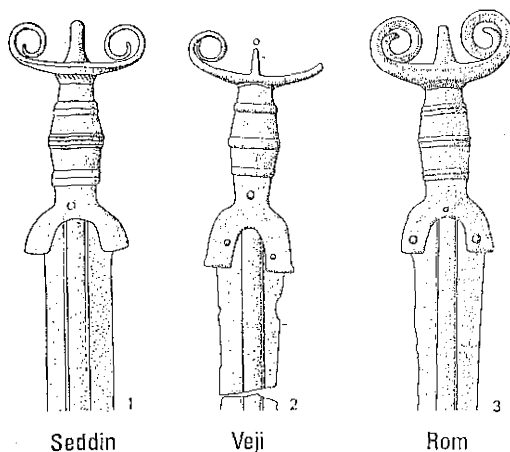


fig. 1 - Antennenschwerter vom Typ Tarquinia: 1) Seddin, Kreis Westprignitz, Prov. Brandenburg; 2) Veji, Prov. Rom; 3) Rom.

1,1)¹⁰, also von süd- und mitteleuropäischen Funden mit weit voneinander entfernten Herkunftsorten, schon auf Grund der ins Auge springenden Ähnlichkeit in der Ausführung, daß hier ein überregionaler Zusammenhang bestehen muß. Allerdings harren das Problem der Lokalisierung möglicher Herstellungszentren und deren Verbindungen untereinander sowie die Frage nach dem Grund der weiten Verbreitung dieses Schwerttypus noch der Klärung¹¹.

Für einen schon in der späten Urnenfelderzeit von Italien nach Norden gerichteten ersten Einfluß sprechen freilich mehrere Indizien. Wir verweisen nur auf das bereits von E. Vogt behandelte Vorkommen früher italischer Fibeln im schweizer Raum¹². Im übrigen sei hier an folgende Funde, entdeckt in noch größerer Entfernung von ihrem italischen Ursprungsbereich, erinnert: Ein frühes, halbmondförmiges Rasiermesser mit Rückenzipfel aus St. Georgen am Leithagebirge bei Wien entspricht von der Form her dem in Italien beheimateten Typus so weitgehend, daß es von A. Jockenhövel sogar als italischer Import bezeichnet werden konnte (fig. 2)¹³. Wie unsere Kartierung verwandter Stücke zeigt, steht

¹⁰ Das Schwert stammt aus einem Hügelgrab, vgl. MÜLLER-KARPE, *a.O.* (Anm. 7), 63 Nr. 22. 66. Taf. 54, 4 mit Lit.

¹¹ Vgl. hierzu MÜLLER-KARPE, *a.O.* (Anm. 7), 65 ff. H. THRANE, *Eingeführte Bronzeschwerter aus Dänemarks jüngerer Bronzezeit*, in *Acta A* 39, 1968, 171 ff. 173 Abb. 10, e. 178 Abb. 15. 186 ff.

¹² Zu den urnenfelderzeitlichen Verbindungen Italiens mit der Schweiz, vgl. E. VOGT, *Jahresber d. Schweiz. Ges. Urgesch.* 40, 1949-1950, 226 ff. Ders., *Mélanges Louis Bossert* (1950) 99 ff.

¹³ A. JOCKENHÖVEL, *Die Rasiermesser in Mitteleuropa*, *PBF VIII*, 1 (1971) 209 Nr. 405. Taf. 30, Abb. 405.

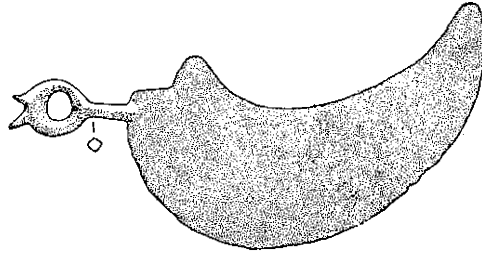


fig. 2 - Undekoriertes Halbmondrasiermesser mit Rückenzipfel, St. Georgen am Leithagebirge, Bez. Eisenstadt, Grabfund.

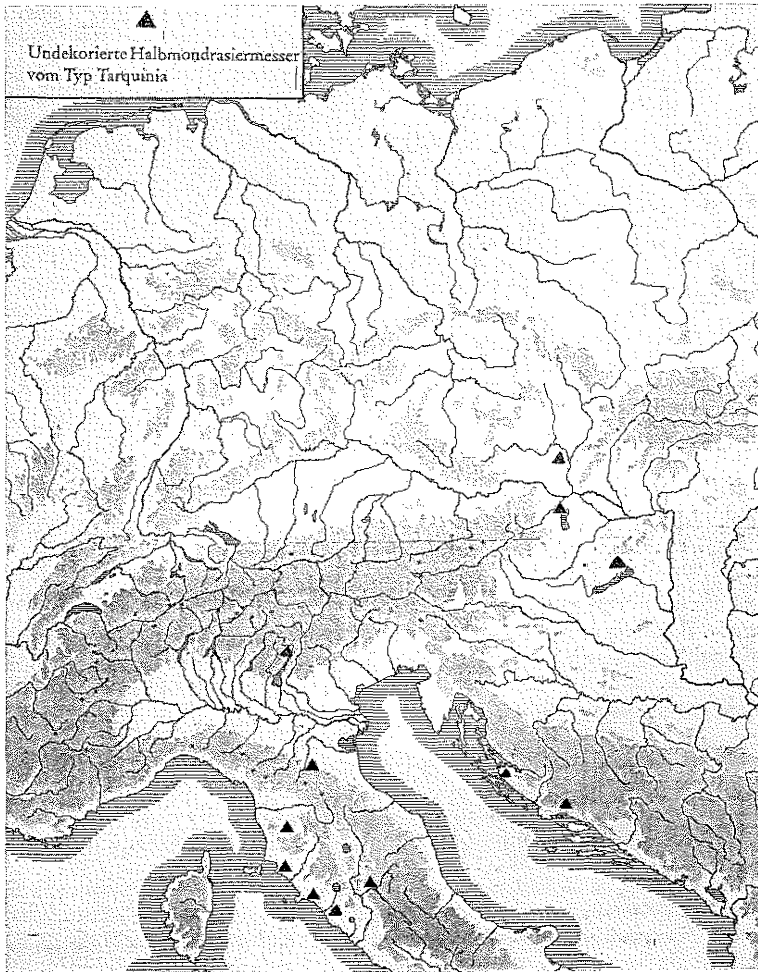


fig. 3 - Verbreitung der undekorierten Halbmondrasiermesser mit Rückenzipfel vom Typ Tarquinia.

der Fund in seiner Umgebung freilich auch nicht ganz vereinzelt da¹⁴ (fig. 3). Zusammen mit weiteren, im folgenden noch zu behandelnden Bronzen, scheinen diese jungurnfelderzeitlichen Rasiermesser, bei denen es sich zum überwiegenden Teil um lokale Nachbildungen eines italischen Typus handeln muß, auf frühe Verbindungen hinzuweisen, die von Italien zum Donauraum bestanden haben dürften und die dann indirekt von dort noch weiter bis nach Polen gewirkt haben müssen¹⁵.

Aus dem westhallstädtischen Bereich ist dagegen ein angeblich einem Grabhügel im Forêt Domaniale de la Harth bei Mulhouse im Elsaß entstammendes, undekoriertes halbmondförmiges Bronzerasiermesser bekanntgeworden¹⁶ (fig. 4).

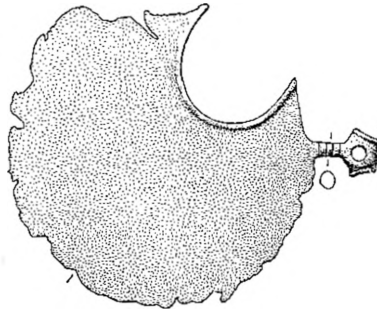


fig. 4 - Underkoriertes Halbmondrasiermesser, Forêt Domaniale de la Harth bei Mulhouse, Dép. Haut-Rhin, angeblich Grabfund.

Der Einzelfund, über dessen Kontext wir keine näheren Angaben mehr besitzen, gehört der Form nach zu den in Italien eng zusammenhängenden Gruppen Benacci, Marsiliana d'Albegna, Sarteano und San Francesco (fig. 5)¹⁷.

¹⁴ Vgl. die Fundliste zu Karte fig. 3 mit den entsprechenden Nachweisen. Zu den Kulturzusammenhängen, die sich auf Grund des Vorkommens der einschneidigen Rasiermesser zwischen Italien und dem östlichen Mitteleuropa in der ausgehenden Bronzezeit aufzeigen lassen, vgl. CL. WEBER, *Savaria* 16, 1982, 45 ff.

¹⁵ Vgl. Anm. 14, ferner M. FEKETE, *Savaria* 16, 1982, 129 ff. Zu den sicher indirekten, durch den Hallstattbereich vermittelten Fernbeziehungen Italien-Polen, für die es in dem hier interessierenden Zeitraum bisher nur vereinzelte Belege gibt, vgl. L. J. ŁUKA, *Slavia Antiqua* 6, 1957-1959, 1 ff. 97 ff. ff. Ders., *Arch. Polski* 8, 1963, 274 ff. 287 ff. Ders., *Z otchłani wieków* 34, 1968, 240 ff. H. VAN DEN BOOM, *APA* 11/12, 1980/1981, 243 ff. 281 ff. Vgl. auch G. KOSSACK, *Savaria* 16, 1982, 95 ff.

¹⁶ A. JOCKENHÖVEL, *Die Rasiermesser in Westeuropa*, *PBF* VIII, 3 (1980) 153 f. Nr. 563. Taf. 30, Abb. 563.

¹⁷ Vgl. die Nachweise zur Verbreitungskarte fig. 5. Verwiesen sei hier noch auf die folgenden, außerhalb unseres Kartierungsgebietes in Frankreich gefundenen Rasiermesser: Beaufort-en-Vallée Dép. Marne-et-Loire sowie St. Sulpice, Dép. Cher, vgl. JOCKENHÖVEL, a.O. (Anm. 16) 153 Nr. 561 u. 562. Taf. 30, Abb. 561-562.

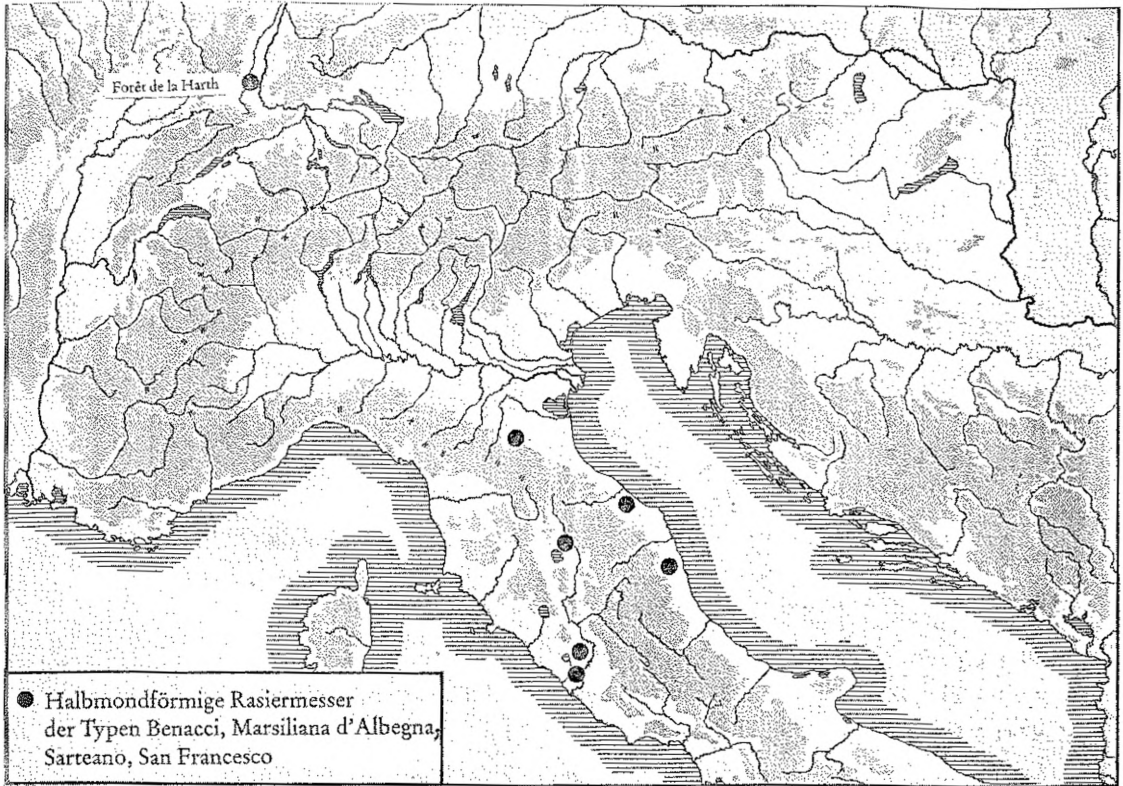


fig. 5 - Verbreitung der undekorierten Halbmondrasiermesser der Typen Benacci, Marsiliana d'Albegna, Sarteano, San Francesco.

Hier könnte man sich immerhin fragen, ob dieses Fundstück, vorausgesetzt die Herkunftsangabe stimmt, nicht schon als Vorläufer für einen dann in der Hallstattzeit besser faßbaren, den gleichen Rheinweg nutzenden Warenimport aus Italien betrachtet werden darf.

Daß auch bei den urnenfelderzeitlichen Kammhelmen überregionale Zusammenhänge bestehen müssen, ist bekannt¹⁸. Das Fragment eines dieser Familie angehörenden, dabei aber wohl kaum mittelitalischen Fabrikates, aus einem Grab der Stufe Ha C in Hallstatt stammend, wurde unlängst von M. Egg veröffentlicht (fig. 6)¹⁹. Dieses zu einem früheisenzeitlichen Kammhelm mit spitz zulau-

¹⁸ VON MERHART, *a.O.* (Anm. 5), 31 ff. 111 ff. bes. 121 ff. Vgl. ferner H. HENCKEN, *The earliest european helmets, bronze age and early iron age* (1971) 56. ff. 78 f. P. SCHAUER, *Fundberichte aus Hessen* 19/20, 1979/1980, 521 ff. bes. 532 ff. B.-R. GOETZE, *Bayer. Vorgeschichtsblätter* 49, 1984, 35 ff. mit Lit.

¹⁹ Vgl. M. EGG, *ArchKorrespondenzblatt* 8, 1978, 37 ff. Abb. 1 (= unsere fig. 6). Das hier behandelte Helmfragment stammt angeblich aus Grab 49 der Linzer Grabung.

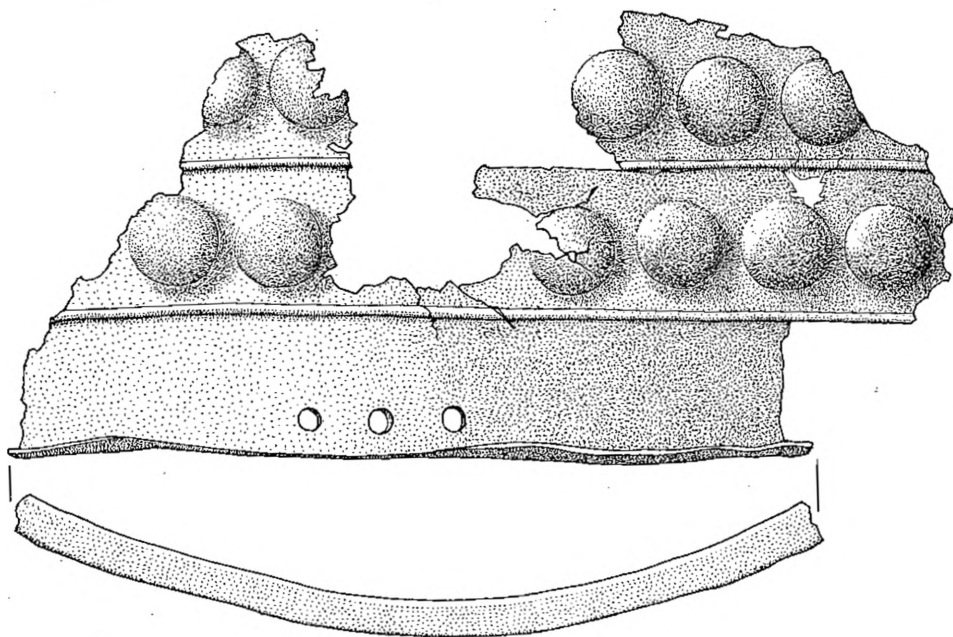


fig. 6 - Fragment eines italisch früheisenzeitlichen Kammhelms, Hallstatt, Bez. Munden, Oberösterreich, wohl Grab 49.

fender Helmkappe zu ergänzende Buckelblech, entstanden im 8. Jh. v. Chr., bildet ein bisher im nordalpinen Raum singuläres Belegstück eines solchen früheisenzeitlichen Helmes, der jedoch vor seiner Deponierung im Grabe offenbar schon längere Zeit im Umlauf gewesen sein muß. Außerhalb Italiens sind Reste des gleichen Helmtypus im übrigen durch entsprechende Funde aus Delphi und Olympia belegt, bei denen es sich freilich um Weihungen etruskischer Kriegsbeute durch Westgriechen handeln dürfte (fig. 7)²⁰.

Sind in griechischen Heiligtümern auch Fragmente mittelitalisch-etruskischer Rundschilde geborgen worden²¹, so fehlen dagegen bisher Hinweise auf weitere frühe Waffenimporte aus dem etruskischen Mittelitalien im Norden²².

Unsere Beachtung verdient ferner das Stück eines villanovazeitlichen Bronzeczinturone das, allerdings schon in sekundärer Verarbeitung, in dem

²⁰ Vgl. K. KILIAN, *BCH* 1977, Suppl. IV, 429 ff. 430 Abb. 1, a-b. c-d.

²¹ Zu den etruskischen Schildfragmenten in griech. Heiligtümern vgl. die Liste bei KILIAN-DIRLMEIER, *a.O.* (Anm. 1), 247, 249. Zu den hauptsächlich aus Olympia stammenden Schildblechfragmenten, vgl. VON HASE, *a.O.* (Anm. 1), 66 ff. 67 Abb. 1-13. Ders., in: *Schriften des Deutschen Archäologen - Verbandes* 5 (1981) 9 ff. 11 Abb. 2, 1-13.

²² Einen guten Überblick über die Problematik der metallenen Rundschilder der Bronze- und frühen Eisenzeit gibt P. SCHAUER, *JahrbZentralmusMainz* 27, 1980, 196 ff.

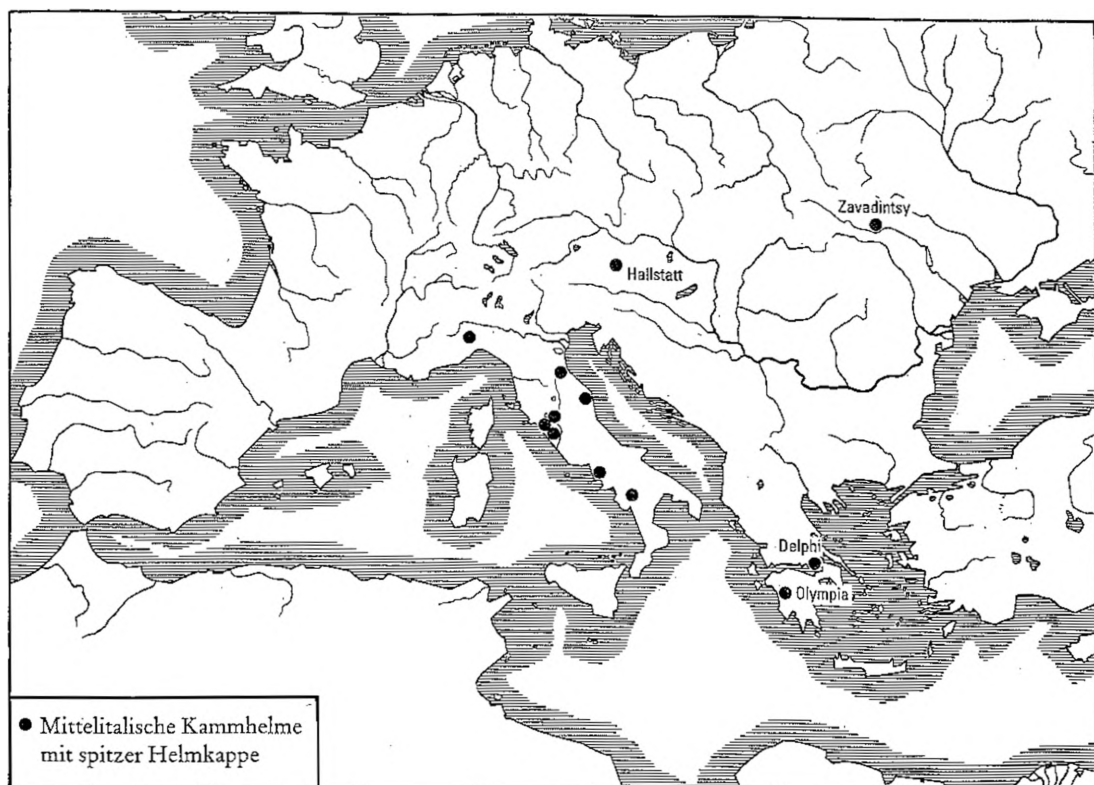


fig. 7 - Verbreitung der mittelitalischen Kammhelme mit spitzer Helmkappe (nach Egg mit Ergänzungen).

ebenfalls nach Ha C zu datierenden Grab 81 in Wörgl bei Kufstein auftauchte. Da der Fund leider noch nicht veröffentlicht ist, müssen wir uns hier mit diesem Hinweis begnügen²³.

Von besonderer Bedeutung im Zusammenhang mit unserer Fragestellung ist natürlich auch die Gruppe späturnenfelderzeitlicher Bronzeblechurnen, die auf ihr Verhältnis zu den aus Italien bekannten Exemplaren neu untersucht werden müßte. Wir begnügen uns hier, zwei charakteristische, in unserem Zusammenhang besonders wichtige Gefäße herauszugreifen: Den Fund aus Gevelinghausen, Krs. Meschede in Westfalen (fig. 8,1) und den aus Przesławice, Krs. Grudziadz (früher Prenzlawitz) in Polen (fig. 10; *tav. II b*).

²³ Frdl. Hinweis von Dr. M. Egg. Der villanovazeitliche Bronzecinturone war sekundär auf die Form eines kleineren, den heimischen Gürteln entsprechenden Bleches zusammengeschnitten worden. Vgl. auch das getriebene Gürtelblech aus dem Musée Dobrée in Nantes, zu diesem Fund vgl. W. KIMMIG, *ArchKorrespondenzblatt* 14, 1984, Heft 3, 293 ff. Abb. 1.



fig. 8 - 1) Bronzeblechurne, Gevelinghausen, Krs. Meschede, Grabfund. 2) Bronzeblechurne, Veji, Prov. Rom., Quattro Fontanili, Grab AA 1.

Die 1961 in Gevelinghausen in einem leider nur schlecht beobachteten Brandgrab geborgene Bronzeblechurne wurde von Jockenhövel publiziert und vor allem wegen eines technischen Details, nämlich des « Standrings » am Gefäßboden, einer von ihm nicht näher lokalisierten nordalpinen Werkstatt zugewiesen (fig. 8,1)²⁴. Das Gefäß stellt auf Grund seines charakteristischen, komplexen Dekorsystems im Bereich nördlich der Alpen, wo ähnliche bikonische Bronzeurnen ja durchaus belegt sind (vgl. unsere Karte fig. 9), bisher ein Unikum dar. Es findet dafür aber eine überraschende Entsprechung in einer aus Veji, Nekr. Quattro Fontanili im Grab AA 1 zutage gekommenen und in die Stufe Veji II B 1-2 nach J. Close-Brooks (= ca. 760-720 v. Chr. bzw. 750-710 v. Chr. nach Descoeurdes) datierten Arbeit (fig. 8,2)²⁵. Auf Grund der formalen und dekorativen Übereinstimmung beider Urnen möchten wir, im Gegensatz zu Jockenhövel²⁶, auch das mit dem vejenter Fund etwa zeitgleiche Stück aus Gevelinghausen für einen Import aus Italien, und zwar wohl Etrurien, ansehen. Eine Auffassung, die im übrigen durch einen erst kürzlich publizierten weiteren italischen Bronzeblechgefäßfund aus Colognola di Colli bei Verona eine zusätzliche Bestätigung erfahren hat²⁷.

²⁴ A. JOCKENHÖVEL, *Germania* 52, 1974, 16 ff. 20 Abb. 2 (= unsere fig. 8, links). Taf. 1-5.

²⁵ Vgl. *NS* 1970, 294 f. Abb. 72. 73. JOCKENHÖVEL, *a.O.* (Anm. 24) 22 f. 26 f. Abb. 4. (= unsere fig. 8, rechts. Ders., in *Beiträge zu italienischen und griechischen Bronzefunden*, *PBF* XX, 1 (1974) 85. Taf. 21, 1. Zur absoluten Datierung der vejenter Stufen vgl. J. CLOSE-BROOKS, *StEtr* 25, 1967, 323 ff. und jetzt J.-P. DESCOEURDES u. R. KEARSLEY, *ABSA* 78, 1983, 9 ff.

²⁶ JOCKENHÖVEL, *a.O.* (Anm. 24), 35 f.

²⁷ Vgl. L. SALZANI, *Boll. Mus. Civico di Storia naturale di Verona* 5, 1978, 621 ff. 622 Abb. 1 u. 2. Verwiesen sei hier nicht nur auf die ganz ähnliche Profilbildung der Bronzeblechurne, sondern auch auf die charakteristische Bodenfläche mit Standringbildung.



fig. 9 - Verbreitung der Bronzeurnen der Gruppe Gevelinghausen-Veji-Seddin (nach Jockenhövel).

Auch die aus einem Depot der Stufe Montelius V stammende Bronzeblechurne aus Przesławice, Krs. Grudziadz wurde auf Grund ihrer engen Verwandtschaft in Form und Dekor zu italischen Stücken zumindest von der polnischen Forschung als ein von dort stammendes Erzeugnis angesehen, wofür in der Tat nicht nur die charakteristische Form sondern auch einige Besonderheiten des Dekors sprechen könnten (fig. 10; tav. II b)²⁸. Schon wegen dieser sich hier

²⁸ Vgl. L. J. ŁUKA, *Z otchłani wieków* 34, 1968, 240 f. Abb. 1. W. HENSEL, *Ur- und Frühgeschichte Polens* (1974) 115 Taf. 6. Vgl. ferner JOCKENHÖVEL, a.O. (Anm. 24), 25 f. Anm. 11;



Przesławice

fig. 10 - Bronzeblechurne aus Przesławice, ehem. Krs. Grudziadz, Depotfund.

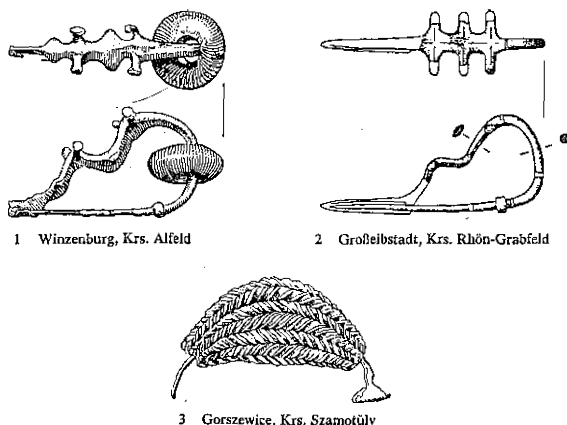
abzeichnenden Problemstellung wäre eine erneute Untersuchung dieses Fundes sehr zu begrüßen.

Ganz eindeutige Belege für Südimporte im späten 8.-7. Jh. v. Chr. stellen ferner einige charakteristische Fibeln dar, deren Fundortangaben als zuverlässig gelten können.

So stammt aus Gorszewice, Krs. Szamotły in Polen eine mit Besatz einer länglichen Glasperle mit Zopfbanddekor versehene bronzene Bügelfibel

Taf. 8 mit Lit. VON MERHART, *a.O.* (Anm. 5), 140 f. 209 f. 268 f. 271. 334. 340 f. 345 ff. Taf. 48, 7. Die Verwandtschaft zu Arbeiten, die in Italien entstanden sind, ergibt sich aus der Tatsache, daß sich für die Urne charakteristische Dekorelemente, wie der in Punkt-buckeltechnik ausgeführte Vogel mit Dreieckschwanz, in Italien in genau entsprechender Darstellungsweise auf den Bronzeblechscheiben aus dem Grab 1036 in Veji, Nekr. Grotta Gramiccia nachweisen lassen, vgl. H. MÜLLER-KARPE, *Beiträge zur Chronologie der Urnenfelderzeit nördlich und südlich der Alpen* (1959) Taf. 38, 1-2. In Ritztechnik ausgeführt, findet sich der gleiche Wasservogel auch an ital. Cinturoni, vgl. MONTELIUS, Taf. 251, 8; Taf. 285, 4a. *NS* 1965, 97 Abb. 30. *NS* 1967, 216 Abb. 77.

Auch die hängenden Halbkreise, ein weiteres Charakteristikum der Urne aus Przesławice, sind in Mittelitalien gut belegt, vgl. die ähnliche Verzierung auf dem Bronzeblechgefäß aus Verona, Colognola di Colli, vgl. unsere Anm. 27. Verwiesen sei hier auch noch auf die entsprechende Ornamentik auf dem Dach einer Bronzeblechurne aus Vulci, vgl. M. A. FUGAZZOLA DELPINO, *La cultura villanoviana. Guida ai materiali della prima età del Ferro nel museo di Villa Giulia* (1984) Abb. S. 61. G. PROIETTI u.a., *Il Museo Nazionale Etrusco di Villa Giulia* (1980) 37 Abb. 13.14. Vgl. ferner einen Bronzebeckenfund aus Rivoli, wo dieses Motiv der hängenden Halbbögen mit eingesetzten Buckeln ebenfalls auftaucht, vgl. A. M. BIETTI SESTIERI, in: *3000 anni fa a Verona*, Ausstellungskatalog Verona (1976) 105. 108 Nr. 2 Abb. 13,2.



1 Winzenburg, Krs. Alfeld

2 Großeibstadt, Krs. Rhön-Grabfeld

3 Gorszewice, Krs. Szamotúly

fig. 11 - Ital. Schlangenfibeln mit Protuberanzen: 1) Winzenburg, Krs. Alfeld, Quellopferfund. 2) Großeibstadt, Krs. Rhön-Grabfeld, Grabfund. 3) Bronzene Bügelfibel mit Glasperlenbesatz, Gorszewics, Krs. Szamotúly.

(fig. 11,3)²⁹, für die es vor allem in Oberitalien, d.h. Bologna und Este ganz unmittelbare Entsprechungen gibt (fig. 12)³⁰.

Eine italische Dragofibel mit Protuberanzen ist kürzlich in einem Ha-C Grab in Großeibstadt, Krs. Rhön-Grabfeld gefunden worden (fig. 11,2)³¹. Durch den Quellopferfund aus Winzenburg, Krs. Alfeld (fig. 11,1)³² ist der Typus sogar noch im norddeutschen Raum belegt (fig. 12). Nachzutragen wäre hier noch eine Sanguisugafibel mit kurzem Fuß, zu datieren ins späte 8. - frühe 7. Jh. v. Chr. und wohl mittelitalischer Herkunft, die südlich Kirchborchen bei Paderborn in Westfalen zutage kam^{32a}. Ein Fund, der von seiner Zeitstellung und von

²⁹ Vgl. *Fontes Archeologici Posnanienses* 4, 1953, 123 Abb. 37, 4. *Slavia Antiqua* 6, 1957-1959, 19 Abb. 11, a. *Z otchłani Wieków* 34, 1968, 245 Abb. 9 (= unsere fig. 11, 3).

³⁰ Vgl. die Nachweise zu unserer Verarbeitungskarte fig. 12. Nachtrag: Zwei entsprechende Fibeln aus Marsiliana d'Albegna wurden mir noch nachträglich bekannt, vgl. A. MINTO, *Marsiliana d'Albegna* (1921) 38 Taf. 21, 11. Gute Abb. jetzt in *Etrusker in der Toskana*, Ausstellungskatalog Hamburg, Museum für Kunst und Gewerbe (1987) 104 f. Nr. 21 u. 22; 22 Abb. 21 u. 22.

³¹ Zur bronzenen Schlangenfibel aus dem Ha-C zeitlichen Körpergrab von Großeibstadt, Ldkrs. Rhön-Grabfeld, Unterfranken, vgl. M. SCHIFFERDECKER u. L. WAMSER, *Die Ausgrabungen 1982 in der hallstattzeitlichen Nekropole II bei Großeibstadt, Landkrs. Rhön-Grabfeld, Unterfranken*, in: *Das archäologische Jahr in Bayern* (1982) 59 f. 60 Abb. 41 (= unsere fig. 11, 2). Polenz a.O. (Anm. 32a) 225 Abb. 7, 2.

³² Vgl. W. BARNER, *Germania* 36, 1958, 174 ff. Abb. 5. F. LAUX, *Die Fibeln in Niedersachsen*, *PBF XIV*, 1 (1973) 51 Nr. 234, Taf. 47, Abb. 234 (= unsere fig. 11, 1). W. KUBACH, *Jahrb.Zentralmus Mainz* 30, 1983, 121. 153 Nr. 39, 122 Abb. 4, 3. Polenz a.O. (Anm. 32a) 225 Abb. 7, 2.

^{32a} H. POLENZ, *Hallstattzeitliche «Fremdlinge» in der Mittelgebirgszone nördlich der Mainlinie*, in: *Marburger Studien zur Vor- und Frühgeschichte* 7, 1966, 224. 225 Abb. 7, 1.



fig. 12 - Verbreitung ital. Dragofibeln mit seitlichen Protuberanzen (Italien in Auswahl) und ital. Bügelfibeln mit großer Glasperle mit Zopfbanddekor.

der Lage des Fundortes her eine willkommene Ergänzung zu der bereits genannten Bronzeurne aus Gevelinghausen, Krs. Meschede bildet. Auf vereinzelte italische Fibelimporte in Transdanubien, die unlängst M. Fekete zusammenstellte, sei hier wenigstens verwiesen³³.

Da es schwer vorstellbar ist, daß diese einfachen Gewandschließen ihrer selbst willen so weit in den Norden verhandelt wurden, wird man immerhin die Frage stellen dürfen, ob sie vielleicht mit einem uns nicht mehr faßbaren Import von Stoffen oder Gewändern in das Barbaricum gelangten, will man nicht sogar an Personen denken, die sie aus dem Süden an der eigenen Kleidung mitbrachten.

³³ Vgl. FEKETE, a.O. (Anm. 15) 129 ff. Abb. 1-2. 4-5.

Daß man sich, wo immer es möglich war, beim Fernhandel der Wasserwege bediente, ist bekannt. Um den Norden zu erreichen, wird freilich auch das Pferd eine größere Rolle gespielt haben, und so ist es immerhin denkbar, daß auf diese Weise auch italische Trensen, die schon wegen ihrer figurativen Knebel Gefallen erregt haben könnten, in den Norden gelangten. Diese Vorstellung könnte uns das Entstehen sicher lokaler Nachbildungen solcher Stücke erklären, die vereinzelt bekannt geworden sind, und die wir im folgenden kurz noch einmal vorführen wollen.

Um eine solche Arbeit handelt es sich ganz ohne Zweifel bei dem späturnfelderzeitlichen Bronzeknebel aus Zürich-Alpenquai (fig. 13,3)³⁴, der nach dem Vorbild bisher nur in Bologna belegter Stücke, d.h. der Pferdchenknebel vom Typ Bologna, gearbeitet wurde (fig. 13,2)³⁵.

Ebenfalls um eine lokale Fertigung handelt es sich auch bei dem bekannten Bronzeknebel aus einem Depotfund im ehemaligen Komitat Zolyom nördlich

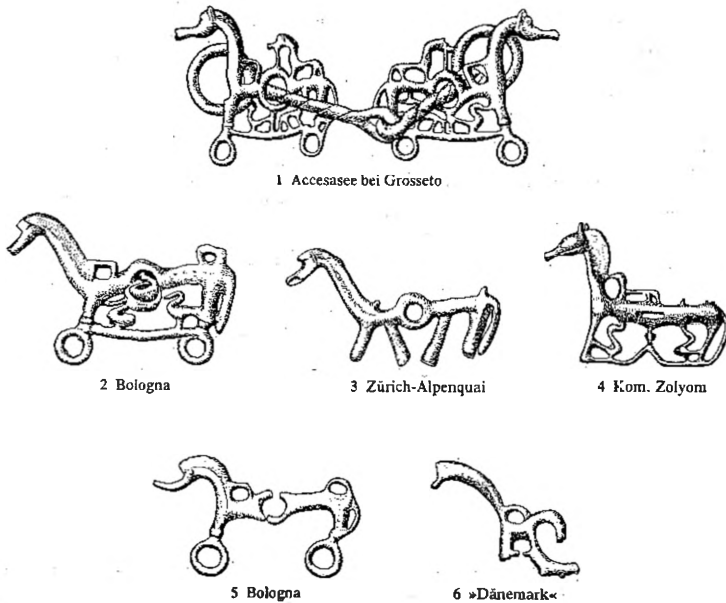


fig. 13 - Bronzene Knebel in Pferdchenform: 1) Accesasee, Prov. Grosseto, Fossagrab 1. 2) Bologna, Benacci-Caprara, Grab 34. 3) Zürich-Alpenquai, Uferrandsiedlung. 4) Ehem. Komitat Zolyom, Slowakei, Depotfund. 5) Bologna, Benacci Grab 982. 6) Angeblich « Dänemark ».

³⁴ Vgl. VOGT, *a.O.* (Anm. 12), 227. Taf. 28, 1. F.-W. VON HASE, *Die Trensen der Frühbronzezeit in Italien* PBF XVI, 1 (1969) 9. 10. 41 Abb. 1, 8. In Gegensatz zu allen aus Italien bekannten Pferdchenknebeln hat der Fund aus Zürich-Alpenquai keine Ringösen zum Einhängen von Klapperblechen, dafür aber vier Beine, was für eine lokale Nachbildung spricht.

³⁵ Vgl. entsprechende Knebel aus Grab 34, Benacci-Caprara, Bologna: von HASE, *a.O.* (Anm. 34) 10 f. Nr. 24-25. Taf. 3, 24a-b. 25a-b (= unsere fig. 13, 2).

von Budapest in der Slowakei (fig. 13,4)³⁶. Hier müssen die Hersteller Kenntnis von dem als Typ Volterra bekannten etruskischen Pferdchenknebeln gehabt haben (vgl. fig. 13, 1), von denen sich im übrigen ja unlängst auch im Zeusheiligtum in Olympia ein Beleg unter den Votivbronzen gefunden hat (fig. 14)³⁷.



fig. 14 - Kartierung von Knebeln in Pferdchenform der Typen Bologna, Volterra, Vetulonia, Veji und lokaler Varianten.

³⁶ Vgl. H. HILDEBRAND, in: *Congrès International d'Anthropologie et d'Archéologie Pré-historiques. Compte rendu de la 7^e session, Stockholm 1874* (1876) 387. J. HAMPEL, *Altertümer der Bronzezeit in Ungarn*² (1890) Taf. 60, 5. KOSSACK, *a.O.* (Anm. 6), 56. 64. 72. Taf. 12, 24. Ders., *JahrbZentralmusMainz* 1, 1954, 134 Abb. 8. VON HASE, *a.O.* (Anm. 34), 14. H.-G. HÜRTTEL, *Bronzezeitliche Trensen in Mittel- und Osteuropa, PBF XVI*, 2 (1981) 152. Daß es sich bei dem Fund aus dem ehem. Kom. Zolyom nicht um einen Import aus Italien handelt, wie vermutet wurde, sondern um eine lokale Nachbildung nach ital. Vorbildern, ergibt sich aus Details wie dem schlitzförmigen Durchlaß in der Knebelmitte, der an italischen Exemplaren in dieser Form unbekannt ist.

³⁷ Zu den Pferdchenknebeln des Typs Volterra, vgl. VON HASE, *a.O.* (Anm. 34) 11 ff. Taf. 3, 34-34a; 4, 35-46; 5, 47-52. Unsere fig. 13, 1 zeigt eine Trense aus dem Fossagrab 1, Accesasee, Prov. Grosseto (= VON HASE, *a.O.* 43 Abb. 3 A, 1). Zum entsprechenden Trensenknebel aus dem Zeusheiligtum in Olympia, vgl. K. KILIAN, *ArchKorrespondenzblatt* 7, 1977, 121 ff. 122 Abb. 1, 1. Taf. 24, 1. VON HASE *a.O.* (Anm. 1), 68 f. 65 Abb. 1, 3.

Lediglich der Vollständigkeit halber sei an dieser Stelle noch ein von Undset mit der allgemeinen Herkunftsangabe « Dänemark » publiziertes kleines Knebelfragment angeschlossen (*fig. 13,6*)³⁸. Ergänzen wird man diesen Altfund wohl zu einem Pferdchenknebel vom Typ Veji oder Bologna (*fig. 13,5.2*)³⁹.

Leider ist die von Undset ausgesprochene Herkunftsangabe, wie mir H. Thrane liebenswürdigerweise mitteilte, mit großer Vorsicht zu betrachten, so daß man sicher gut daran tut, diesem im übrigen in Dänemark alleinstehenden Fund keine allzu große Beweiskraft bei der Suche nach Fernverbindungen zuzuschreiben.

In die größere Gruppe sicher unter italischem Einfluß entstandener Bronzen

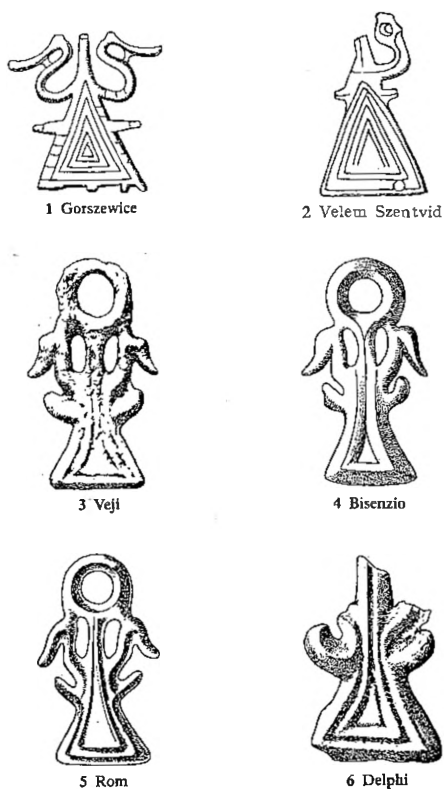


fig. 15 - Dreiecksanhänger mit Ärmchen und Vogelprotomen: 1) Gorszewice, Krs. Szamotły. 2) Velem St. Vid, Westungarn. 3) Veji, Prov. Rom. 4) Bisenzio, Prov. Viterbo. 5) Rom. 6) Delphi.

³⁸ UNDSSET, *a.O.* (Anm. 3), 363 f. Taf. 29, 8, hier die Herkunftsangabe « wahrscheinlich in Dänemark gefunden ».

³⁹ Zu den Pferdchenknebeln vom Typ Veji vgl. VON HASE, *a.O.* (Anm. 34) 6 ff. Taf. 1, 1-13; 2, 14-19. 23. Unsere *fig. 13, 5* (= VON HASE, *a.O.* Taf. 1, 3a).

gehören, wie Kossack zu Recht betonte, auch jene charakteristischen Dreiecksanhänger mit Ärmchen und Vogelbarkenprotomen, von denen einer aus Velem-Szentvid in Westungarn stammt (fig. 15,2)⁴⁰ und ein weiterer wieder aus dem bereits erwähnten Gorszewice in Polen (fig. 15,1)⁴¹. Letztlich auf urnenfelderzeitliche Vorläufer zurückgehend, sind die direkten Vorbilder dieser Bleche, die man als Anhänger vielleicht mit Amulettfunktion verwendete, unter den entsprechenden Klapperblechen an italisch etruskischen Bronzearbeiten (Schilde, Pferdetransen, Bronzeblechgefäße) des 8.-7. Jhs. v. Chr. zu vermuten (fig. 15,3-5)⁴².



fig. 16 - Verbreitung der Dreiecksanhänger mit Ärmchen und Vogelprotomen.

⁴⁰ Vgl. KOSSACK, *a.O.* (Anm. 6), 42. 110 Nr. H 240. Taf. 12, 2.

⁴¹ Vgl. KOSSACK, *a.O.* (Anm. 6), 42. 104 Nr. H 73. Taf. 12, 3. K. KILIAN, *ArchKorrespondenzblatt* 7, 1977, 122 Abb. 1, 3.

⁴² Vgl. die Nachweise zu unserer Verbreitungskarte fig. 16. Dazu noch ein Nachtrag:

Ein ganz ähnliches Stück fand sich außerdem im Apolloheiligtum in Delphi und dürfte der Rest eines aus dem westlichen Mittelitalien nach dort gelangten bronzenen Votivfundes sein (fig. 15,6; zur Verbreitung: fig. 16)⁴³. Gerade bei einer großräumigeren Betrachtung der Verhältnisse dürfte dabei die Tatsache von Interesse sein, daß die ersten früheisenzeitlich etruskischen Funde in Griechenland, die bekanntlich aus den Heiligtümern in Olympia und Delphi sowie Samos stammen^{43a}, dem gleichen Zeithorizont (spätes 8.-7. Jh. v. Chr.) angehören, wie die Mehrzahl der uns hier beschäftigenden italisch etruskischen Importe in Mitteleuropa.

Sieht man von der Kanne aus Stična⁴⁴ sowie dem Dreifuß aus Novo Mesto⁴⁵ einmal ab, so fehlen eigentümlicherweise bisher in der Stufe Ha-C im östlichen Hallstattkreis, trotz am lokalen Fundmaterial nachweisbarer Kontakte vor allem mit dem oberitalienischen Raum⁴⁶, die eigentlich zu erwartenden Hinweise auf Verbindungen mit Etrurien in Form direkter Importe⁴⁷.

Dazu im Gegensatz lassen sich im westlichen Hallstattgebiet für die gleiche Zeitstufe (Ha-C = 7. Jh. v. Chr.) bereits mehrere Belege namhaft machen, die eindeutig für einen wie auch immer zu begründenden Import kostbarer etruskischer Waren sprechen. Die der Forschung im einzelnen bekannten Stücke seien hier der Vollständigkeit halber noch einmal angeführt.

Vgl. einen entsprechenden Anhänger an einem Feuerbock aus Gazzo Veronese, der unseren nordalpinen Exemplaren besonders nahekommt, abgeb. A. ASPES, *Il Veneto nell'antichità, preistoria e protostoria* II (1984) Abb. S. 789. Zur Genese und dem urnenfelderzeitlichen Ursprung dieser Amulettanhänger vgl. KOSSACK, *a.O.* (Anm. 6) 40 ff.

⁴³ Vgl. KILIAN, *a.O.* (Anm. 37), 122 Abb. 1, 3. VON HASE, *a.O.* (Anm. 1), 65 Abb. 2, 5.

^{43a} Zu den früheisenzeitlichen Funden aus Italien, speziell Etrurien in griech. Heiligtümern vgl. die Fundzusammenstellung durch I. KILIAN-DIRLMEIER, *JahrbZentralmusMainz* 32, 1985, 247 (Liste 3: Olympia). 248 (Liste 4: Samos, Heraion). Zu Delphi vgl. K. KILIAN, *BCH* 1977, Suppl. IV, 429 ff. Ders., *ArchKorrespondenzblatt* 7, 1977, 122. Vgl. ferner die Übersicht bei M. GRAS, *Trafics tyrrhéniens archaïques* (1985) 651 ff.

⁴⁴ Zur italo-korinthischen Kanne aus Stična, zu datieren in das späte 7. Jh. v. Chr., die aus einem reichen Grab der Stufe Ha-C stammt, vgl. O.-H. FREY, *Die Entstehung der Situlenkunst* (1969) 53 f. Texttafel A, 1 mit Lit. K. KROMER, *Das östliche Mitteleuropa in der frühen Eisenzeit (7.-5. Jh. v. Chr.) - seine Beziehungen zu den Steppenvölkern und antiken Hochkulturen*, in: *JahrbZentralmusMainz* 33, 1986, Teil 1, 5 Abb. 2, 4.

⁴⁵ Zum etr. Dreifuß aus Novo Mesto vgl. S. GABROVEC, *ArbVestnik* 19, 1968, 177 ff. Taf. 2, 2. KROMER, *a.O.* (Anm. 44) 29 Abb. 26, 1.

⁴⁶ Zu den Kontakten des östlichen Hallstattkreis mit Italien vgl. an jüngerer Lit. mit weiteren Belegen: L. AIGNER FORESTI, *Der Ostalpenraum und Italien: Ihre kulturellen Beziehungen im Spiegel der anthropomorphen Kleinplastik aus Bronze des 7. Jhs. v. Chr.* (1980) 73 ff. A. SIEGFRIED-WEISS, *Der Ostalpenraum in der Hallstattzeit und seine Beziehungen zum Mittelmeergebiet*, in: *Hamburger Beitr Arch* 6, 1979, 126 ff. A. GUIDI, *Scambi tra la cerchia hallstattiana orientale e il mondo a Sud delle Alpi nel VII secolo a. C.*, in: *Kleine Schriften aus dem Vorgesch. Seminar Marburg* 13, 1983, 7 ff. KROMER, *a.O.* (Anm. 44) 3 ff.

⁴⁷ Zu diesem auffälligen Phänomen und den Möglichkeiten seiner Deutung vgl. O.-H. FREY, *Germania* 44, 1966, 50 ff. Vgl. ferner Siegfried-Weiß *a.O.* (anm. 46) 125 ff.

So enthielt das in die Stufe Ha-C zu datierende Tumulus-Grab Nr. I im Kastenwald bei Appenwihr im Elsaß u.a. die qualitativvollste aller bisher bekanntgewordenen etruskischen Bronzepyxiden, bei der es sich um eine vielleicht in Vetulonia gegen die Mitte des 7. Jh. v. Chr. entstandene Arbeit handelt (*tav. II a*; zur Verbreitung: *fig. 17*)⁴⁸.

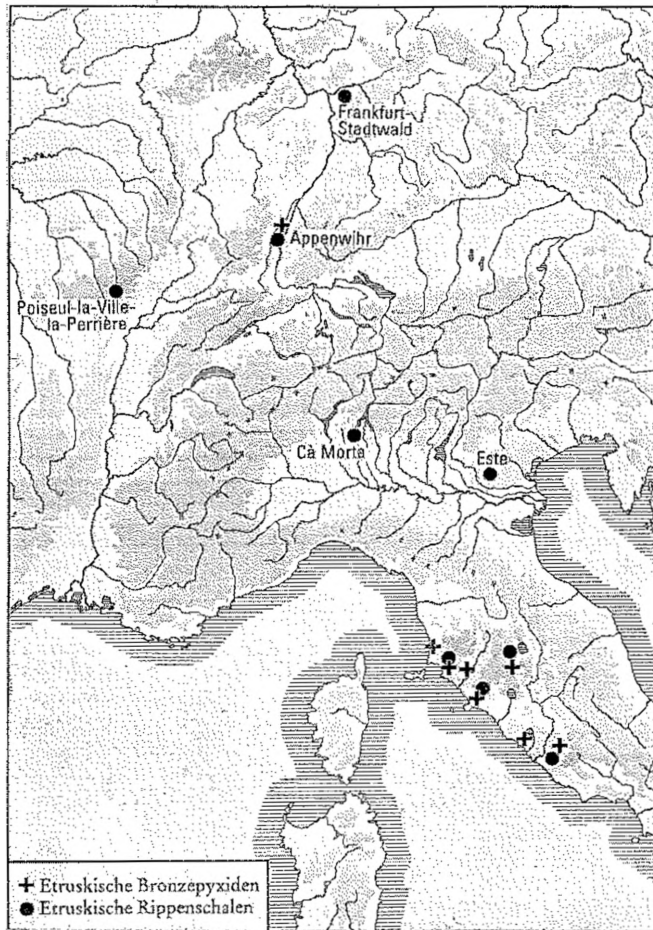
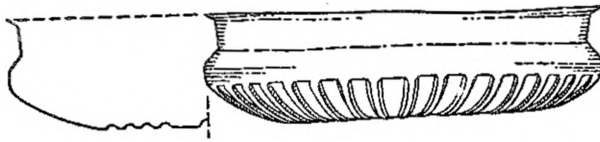
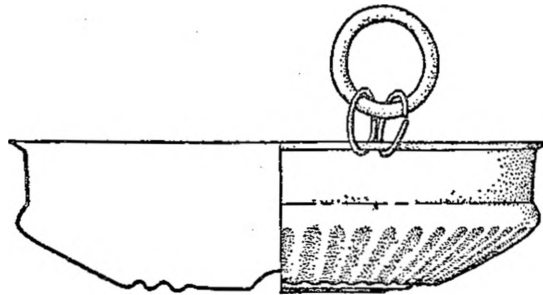
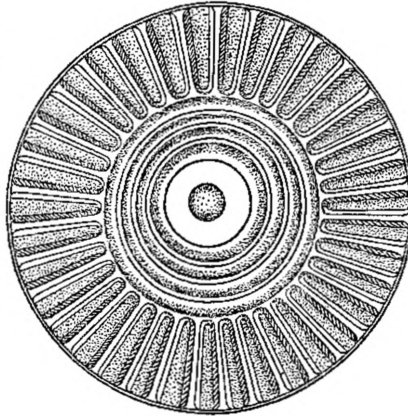


fig. 17 - Verbreitung etruskischer Bronzepyxiden und Rippenschalen vom Typ Frankfurt-Stadtwald.

⁴⁸ Vgl. hierzu M. JEHL u. CH. BONNET, *Cahiers Alsaciens* 1957, 24 ff. Abb. 10, 12-13. M. JEHL u. CH. BONNET, *Gallia* 26, 1968, 295 ff. Abb. 5-8. CAMPOREALE, *a.O.* (Anm. 1), 33. Taf. VI, 3. O. H. FREY, in: *Hoops, Reallexikon der germanischen Altertumskunde*, 2. Aufl., Bd. 1, Lief. 3 (1972) 372 f. Taf. 28,a-b. ST. BOUCHER, *MEFRA* 94, 1982, 158 ff. Abb. 3. Zur Verbreitung dieser Bronzepyxiden in Italien, vgl. F.-W. VON HASE, *JdI* 86, 1971, 57 Abb. 44.



1



2

fig. 18 - Bronzene Rippenschalen: 1) Frankfurt/Main-Stadtwald, Kammergrab 12.
2) Appenwihr bei Colmar, Dép. Haut-Rhin, Tumulusgrab I im Kastenwald.

Aus dem gleichen Grab von Appenwihr stammt auch noch eine etruskische Rippenschale (fig. 18,2)⁴⁹, die einem Typus angehört, dessen nördlichstes

⁴⁹ Zur Rippenschale aus dem Tumulusgrab Nr. I vom Kastenwald bei Appenwihr, vgl. M. JEHL u. CH. BONNET, *Cahiers Alsaciens* 1957, 23 Nr. b. 24 Abb. 7. M. JEHL u. CH. BONNET, *Gallia* 26, 1968, 295. 296 Abb. 4. *Die Hallstattkultur. Frühform europäischer Einheit*, Ausstellungskatalog Steyr (1980) 105 Abb. 12.24. Vgl. auch FREY, *a.O.* (Anm. 44) 62 ff. Abb. 34, 1 (= unsere fig. 18, 2) u. Abb. 35; 112 Fundliste 3.

Belegstück bisher aus dem Ha-C1 zeitlichen Wagengrab von Frankfurt Main – Stadtwald überliefert ist und die in Mittelitalien unter den dort so häufigen Schalen dieser Gattung auch einige gute Entsprechungen findet. (fig. 18, 1; tav. I a; zur Verbreitung: fig. 17) ⁵⁰.

Vereinzelt steht bisher als Beleg für einen sogar bis in den skandinavischen Norden gelangten frühen Import wohl mittelitalisch etruskischer Herkunft der ins späte 7. bis frühe 6. Jh. v. Chr. zu datierende, ursprünglich mit Protomen geschmückte Bronzekessel aus Hassle in Südschweden, bei dem es sich wieder um einen Depotfund handelt (tav. I b) ⁵¹. Dem späten Gefäßtypus, der überhaupt nur durch wenige Funde belegt ist, steht nördlich der Alpen der mit Greifenprotomen besetzte, allerdings noch etwas jüngere Kessel aus Sainte-Colombe, Côte-d'Or noch am nächsten ⁵².

In Italien gehören ein Fund aus der Tomba del Tripode in Cerveteri ⁵³ und ein weiterer aus dem Grab von Colle del Capitano in Monteleone bei Perugia ⁵⁴ wohl noch in diese Gruppe (fig. 19). Eine Tonnachbildung, ein Dinos aus Cerveteri, gibt immerhin einen aufschlußreichen Anhaltspunkt für das Einsetzen dieser speziellen Kesselform bereits im späten 7. Jh. v. Chr. ⁵⁵. Die mit dem Fund von Hassle im gleichen Depot zutage getretenen Ha-C zeitlichen, ebenfalls importierten Eisenschwerter und Bronzезisten deuten auf Kontakte zum hallstädtischen Kulturbereich, dessen Vermittlung auch unser Kessel verdankt werden dürfte ⁵⁶. Die Umsetzung aus Etrurien stammender Anregungen durch das lokale Handwerk, nachweisbar an ganz unterschiedli-

⁵⁰ Die Rippenschale stammt aus Grab 12, einem Ha-C Kammergrab aus dem Stadtwald in Frankfurt/Main, vgl. U. FISCHER, *Ein Grabhügel der Bronze- und Eisenzeit im Frankfurter Stadtwald* (1979) 44, 128 ff. Taf. 9, 2 (= unsere fig. 18, 1); Taf. 19; 20, 1; 21 mit Fundliste. Zu den Rippenschalen in Italien vgl. jetzt P. H. G. HOWES SMITH, *Bronze ribbed bowls from central Italy and Etruria. Import and imitation*, in: *BABesch* 59/2, 1984, 73 ff.

⁵¹ Zum Kessel von Hassle vgl. B. STJERNQUIST, *Ciste a Cordoni (Rippenzisten)* I Textband (1967) 181 ff. Bd. II Katalog u. Taf. (1967) 30 Nr. 43: 1. Taf. 30, 1 (= unsere tav. I b) mit Lit. Vgl. ferner M. G. MARUNTI, *StEtr* 27, 1959, 70 Nr. 17, 77. H. V. HERRMANN, *Die Kessel der Orientalisierenden Zeit OIForsch* VI (1966) 4 Anm. 9 (hier Datierung ins späte 7. - frühe 6. Jh. v. Chr.); 146 Anm. 11.

⁵² Zu dem etwas jüngeren Kessel von Ste. Colombe vgl. R. JOFFROY, *Mon Piot* 51, 1960, 1 ff. Abb. 1-9. HERRMANN, *a.O.* (Anm. 51), 146 mit Anm. 11. Ders., *OIForsch* XI (1979) 117 Anm. 54; 138 Anm. 7; 174, 175, 191, 194, 205 Anm. 2.

⁵³ Zum Kessel aus der Tomba del Tripode in Cerveteri, vgl. MARUNTI, *a.O.* (Anm. 51), 70 Nr. 16. Taf. 12b mit Lit.

⁵⁴ Zum Kessel aus dem Grab vom Colle del Capitano in Monteleone bei Perugia, vgl. MARUNTI, *a.O.* (Anm. 51), 70 Nr. 18 mit Lit.

⁵⁵ Zu dem etr. korinthischen Dinos aus Cerveteri, der gegen 620-600 v. Chr. datiert wird, in der Form unserem Bronzekessel sehr ähnlich ist und deshalb für die Datierung einen weiteren Anhaltspunkt liefern könnte, vgl. M. CRISTOFANI, in: *Civiltà degli Etruschi* 227 Nr. 8.3; 230 Abb. 8.3. Vgl. ferner der Form wegen einen lokal gefertigten Tondinos des 7. Jhs. v. Chr. aus Megara Hyblaea, abgeb. *Études d'Archéologie Classique* I (1955-1956) 28 Taf. 8, 1.

⁵⁶ Zu den Ha-C zeitlichen Schwertern aus dem Depotfund von Hassle, vgl. STJERNQUIST, *a.O.* (Anm. 51) I 181 ff. Taf. 40, 1-2. Zu den Bronzезisten aus dem gleichen Fundzusammenhang vgl. STJERNQUIST, *a.O.* 66 ff. Taf. 11, 2; Taf. 38, 1; Taf. 11, 1; Taf. 38, 2.

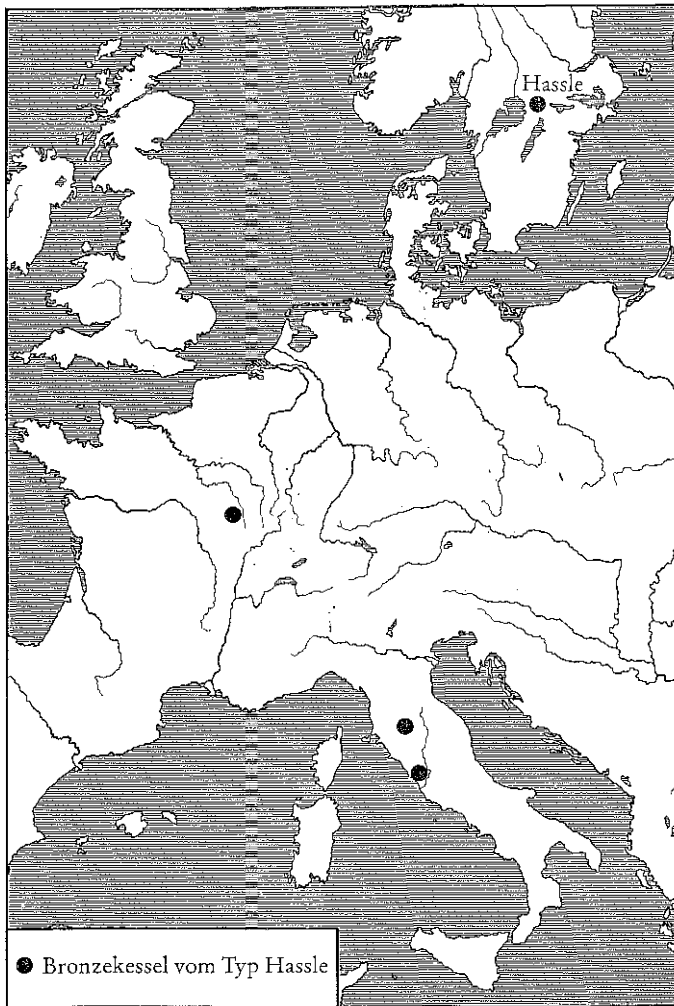


Fig. 19 - Verbreitung der dem Bronzekessel von Hassle verwandten Funde aus Ste. Colombe, Côte-d'Or; Monteleone bei Perugia und Cerveteri, Prov. Rom.

chen Fundgruppen der Toreutik, möchten wir noch in diesem Zusammenhang an Hand eines bisher wenig beachteten, nichtsdestoweniger aber besonders charakteristischen Beispiels erläutern. Es handelt sich um die jeweils mit drei kleinen Köpfchen verzierten Achsnägel wohl oberpfälzischen Typus aus dem geographisch an der Peripherie gelegenen Ha-C2 zeitlichen Wagengrab von Wijchen in den Niederlanden (*tav. I c-d*)⁵⁷. Könnte man die hier wiedergegebenen

⁵⁷ Vgl. S. J. DE LAET u. W. GLASBERGEN, *De Vorgeschiedenis der Lage Landen* (1959) 162 mit Taf. 37 (oben). S. DE LAET, *La Belgique d'avant les Romains* (1982) 564 f. Fig. 226. Der

unbeholfenen figürlichen Darstellungen auf Grund ihres Aussehens zunächst durchaus als Affenköpfchen ansprechen⁵⁸, so lehrt ein Blick auf die Rückseite, wo jeweils ein langer Zopf angedeutet ist, daß hier möglicherweise die Wiedergabe monströser weiblicher Köpfe intendiert wurde (*tav. I c*).

Bronzene Wagen- und Geschirrtteile, geschmückt mit kleinen Figuren, deren Köpfe ähnliche Züge tragen, sind aus Wagengräbern Vetulonia und Marsiliana d'Albegnas bekannt⁵⁹. Nach Etrurien weist bei den Wijchener Köpfchen schließlich auch der bereits erwähnte lange Rückenzipf, für den sich gute Parallelen unter der orientalisierende Kleinplastik finden, so z.B. an einem weiblichen Bernsteinfigürchen aus Vertulonia, Circolo dei Monili (*fig. 20*)⁶⁰. Im übr-

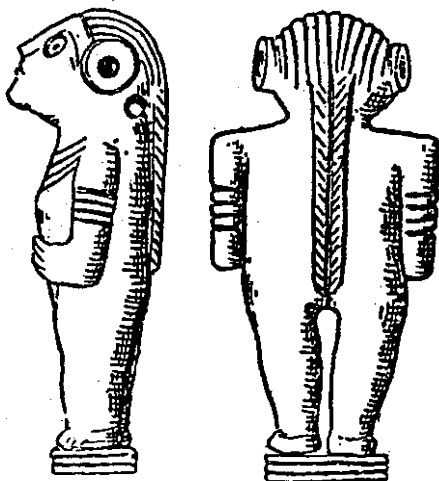


fig. 20 - Weibliches Bernsteinfigürchen, Vetulonia, Prov. Grosseto, Circolo dei Monili.

Achsnageltyp, in Etrurien in dieser Form nicht belegt, scheint doch wohl mitteleuropäischer Herstellung zu sein, wie entsprechende, freilich unverzierte Vergleichsbeispiele aus Eisen, die aus hallstattzeitlichen Grabhügeln in der Oberpfalz, und zwar aus Höchensee, Ortsflur Markhof und aus Degerndorf, Ortsflur Gottesberg, Hügel 1, stammen, vgl. W. TORBRÜGGE, *Die Hallstattzeit in der Oberpfalz* (1979) 261 Nr. 64. 294 f. Nr. 125. Taf. 29, 6 u. Taf. 60, 5. 6.

⁵⁸ Vgl. KIMMIG, *a.O.* (Anm. 23), 298 Anm. 30.

⁵⁹ Vgl. *StEtr.* 6, 1932, Taf. 14, 9 u. Taf. 15, 2-7.

⁶⁰ Vgl. D. RANDALL - MACIVER, *Villanovans and early Etruscans* (1924) 107 Abb. 25, links (= unsere *fig. 20*). Außer diesem Fund liegen unserer Kartierung (= *fig. 21*) noch folgende Beispiele für weibliche Figürchen mit langem Rückenzipf zu Grunde: Marsiliana d'Albegna, Circolo della Fibula, vgl. M. SPRENGER, G. BARTOLONI, *Die Etrusker* (1977) 89 Nr. 33. Taf. 33, links. Vetulonia, 2. Circolo delle Pelliccie, *Mem.Am.Ac* 27, 1962, Taf. 6, 20-21. Vetulonia, Tomba del Duce, *Mem.Am.Ac* 27, 1962, Taf. 16, 62. Novilara, Nekr. Servici, Grab 8, vgl. MONTELIUS, Taf. 148, 25a-b. Nachtrag: Eine ähnliche, womöglich auf italische Einflüsse zurückgehende Zopffrisur zeigt auch eine späthallstattzeitliche weibliche Figur aus Nyergesújfaly in Ungarn, vgl. M. SZABO, *Savaria* 16, 1982, 229. 233 Abb. 22-23. Der ähnli-

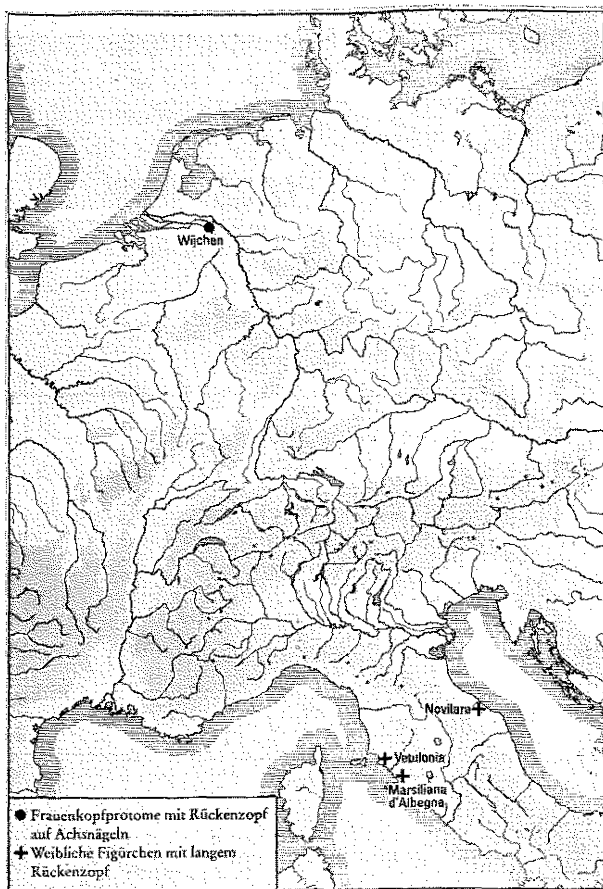


fig. 21 – Kartierung von kleinplastischen weiblichen Dartellungen mit langem Rückenzopf; Figürchen auf Achsnägeln.

gen haben jetzt M. Egg und Chr. F. E. Pare auf Grund einer Untersuchung konstruktiver Einzelteile an Wagen der Stufe Ha C, wie Winkeltüllen, genieteter Felgenklammern, eiserner Radreifen und Nabenbeschläge, die in ganz entsprechender Ausführung in Mittelitalien und dem hallstattzeitlichen Mitteleuropa auftauchen, weitere Einflüsse Italiens auf den Wagenbau im früheisenzeit-

chen Gesichtsstilisierung wegen sei hier auch noch ein weibliches Figürchen etruskischer Herkunft mit langem Rückenzopf aus der ersten Hälfte des 7. Jhs. v. Chr. angeführt, dessen genauer Fundort leider unbekannt ist, vgl. Münzen und Medaillen AG Basel, *Kunstwerke der Antike*, Auktion 70, 14. Nov. 1986, 39 Nr. 134. Taf. 20, Abb. 134. Zum langen Rückenzopf in Etrurien und seinen östlichen Bezügen vgl. L. BONFANTE, *The Orientalizing Context of the Etruscan Back Braid*, in: L. BONFANTE u. H. v. HEINTZE (Hrsg.), *In Memoriam Otto J. Brendel. Essays in Archaeology and the Humanities* (1976) 13 ff. Frdl. Hinweis von Chr. F. E. Pare.

lichen Mitteleuropa im 7. Jh. v. Chr. aufzeigen können^{60 a}. Wahrscheinlich deutet sogar die für die Hallstattzeit charakteristische Grabsitte, den sozial herausgehobenen Toten u.a. auch mit einem vierrädrigen Wagen auszustatten, auf Kontakte mit Etrurien, wo ja diese Sitte zumindest vereinzelt in der ersten Hälfte des 7. Jhs. v. Chr. belegt ist⁶¹.

Bereits W. Torbrügge wies im übrigen auch darauf hin, daß die aus dem reichen frühhallstattzeitlichen Wagengrab 74, Nekr. im Ried-West in Beilngries/Oberpfalz stammenden eisernen Feuerböcke und zwölf Bratspieße (fig. 22)⁶² mit solchen aus Etrurien vergleichbar seien⁶³. Ein Gedanke, der dann von Stary⁶⁴ und Frey⁶⁵ aufgenommen und weitergeführt wurde.

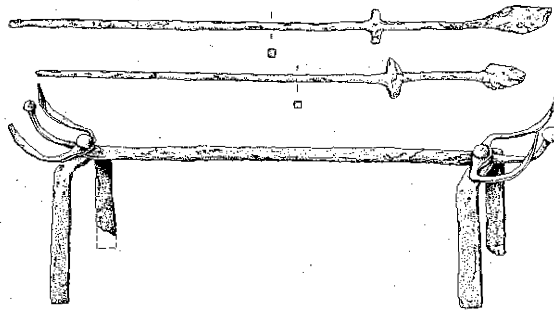


fig. 22 - Einserne Feuerbock und Bratspieße, Beilngries, Oberpfalz, Im Ried-West, Grab 74.

^{60a} Vgl. M. EGG, *Zum « Fürstengrab » von Radkersburg (Südsteiermark)*, in: *Jahrb. Zentralmus. Mainz* 33, 1986, 207 ff. Abb. 7 u. 8. Ders., in: *Vierrädrige Wagen der Hallstattzeit*, Römisch-Germ. Zentralmuseum Monographien Bd. 12 (1987) 95 ff. Abb. 21. bes. 97 f. PARE, a.O. (Anm. 61) 194 ff. 196 Abb. 6, 199. 202. 208.

⁶¹ Vgl. den vierrädrigen Wagen aus der Dromosbestattung der Tomba Regolini-Galassi in Caere: L. PARETI, *La Tomba Regolini-Galassi* (1947) 286 ff. Nr. 237. Taf. 31. Ein weiterer vierrädriger Wagen wurde in dem 1980 in der Nekropole Monte Michele in Veij entdeckten Prunkgrab Nr. 5 nachgewiesen: F. BOTTANI, *Veio: La tomba « principasca » della necropoli di Monte Michele*, in *StEtr* 51, 1985, 535 ff. bes. 545 ff. vgl. hier den Grabplan gegenüber S. 542 u. die Funde Taf. 96, c.d.e. Vgl. schließlich auch den entsprechenden Wagen aus Cà Morta bei Como: G. KOSSACK, *Sibirium* 3, 1956-1957, 41 ff. Eine dem gegenwärtigen Forschungsstand Rechnung tragende, zurückhaltende Beurteilung des Problems der möglichen Beziehungen zwischen Mitteleuropa und Italien, wie sie in der Beigabensitte von vierrädrigen Wagen zum Ausdruck kommt, findet sich bei CHR. F. E. PARE, *Der Zeremonialwagen der Hallstattzeit. Untersuchungen zu Konstruktion, Typologie und Kulturbeziehungen*, in: *Vierrädrige Wagen der Hallstattzeit*, Römisch-Germ. Zentralmuseum Monographien Bd. 12 (1987) 222 f. 230 f.

Allgemein zu den Kontakten nach Etrurien im Zusammenhang mit der Frühen Wagenbeigabe vgl. G. KOSSACK, *Gräberfelder der Hallstattzeit am Main und Fränkischer Saale* (1970) 159 ff. 166 f.

⁶² W. TORBRÜGGE, *Beilngries, Vor- und Frühgeschichte einer Fundlandschaft* (1964) 42 f. Taf. 7, 1-3 (= unsere fig. 22). Ders., *Die Hallstattzeit in der Oberpfalz* (1979) Teil I 122 f. u. Teil II Taf. 27, 10.12. 14. Taf. 28, 1.2.

⁶³ Zur Abhängigkeit der Feuerböcke und Bratspieße von etruskischen Vorbildern und ihrer Funktion als Indizien für Besitz und eine gehobene soziale Stellung vgl. TORBRÜGGE, *Die Hallstattzeit*, a.O. (Anm. 62) 123.

⁶⁴ Vgl. P. STARY, *Kleine Schriften aus dem Vorgesch. Seminar Marburg* 5, 1979, 40 ff. bes. 50.

⁶⁵ Vgl. O.-H. FREY, in: *Die Hallstattkultur*, a.O. (Anm. 49) 97 ff. mit Abb. S. 96.

In der Tat stellen gerade die genannten Feuerböcke und Bratspieße aus Beilngries, bei denen es sich nördlich der Alpen um einige der frühesten Belege ihrer Art handelt, kulturgeschichtlich besonders aufschlußreiche Denkmäler und zwar für die Ébernahme mediterraner Festgelagesitten bereits im frühen 7. Jh. v. Chr. durch die Oberschicht im « Barbaricum » dar (fig. 23)⁶⁶.

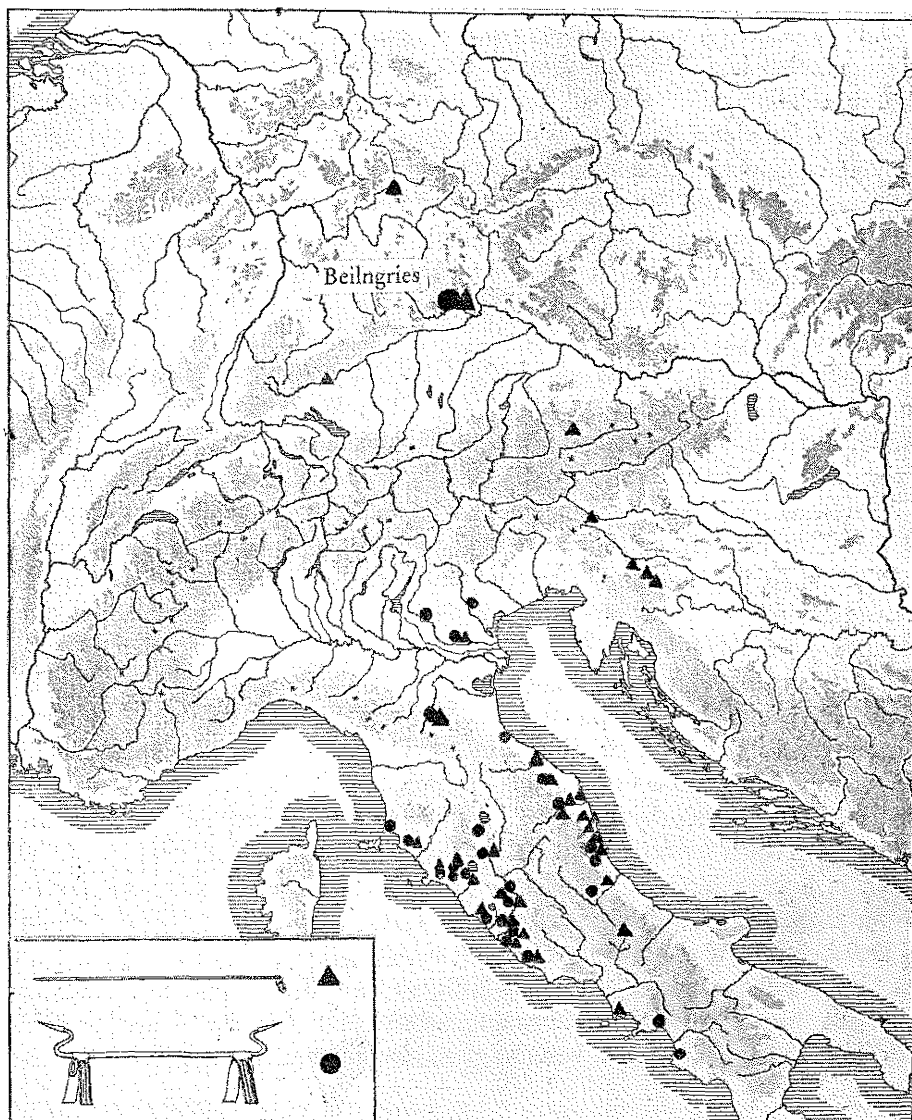


fig. 23 - Verbreitung eiserner Feuerböcke und Bratspieße (nach Kimmig).

⁶⁶ Vgl. unsere Anm. 63 u. 64. sowie zuletzt W. KIMMIG, *JahrbZentralmusMainz* 30, 1983, 43. 46 Abb. 38 (= unsere fig. 23).

Die in unserem Beitrag aus unterschiedlichen Bereichen aufgeführten Einzelbeobachtungen deuten darauf hin, daß der von uns hier untersuchte, aus dem etruskischen Italien stammende Einfluß bereits im 7. Jh. v. Chr. auf den westlichen und östlichen Hallstattkreis nachhaltiger gewesen sein muß, als es uns die direkten archäologischen Belege, die ja nur einen kleinen Teil des einst tatsächlich vorhandenen Importgutes bilden dürften, zunächst vermuten lassen.

So ist der Gedanke vielleicht auch nicht ganz abwegig, daß Gegenstände aus dem kultischen Bereich, in den doch wohl die Pyxis von Appenwyr zu gehören scheint, aber ebenso die besprochenen etruskischen Phialen, nicht als reine « Exotica » an ihren Fundort gelangten.

Viel wahrscheinlicher ist es nämlich, zumal vor dem Hintergrund der hier bereits vorgetragenen Beobachtungen, daß mit diesen Objekten auch einige der mit ihrer ursprünglichen Funktion verbundenen Vorstellungen mit in den Norden gelangten und daß deshalb diese Gegenstände dem Toten aus ähnlichen Motiven heraus mit ins Grab gegeben wurden wie in ihrem Ursprungsland Italien.

Zu Recht wies im übrigen Jockenhövel bei der Behandlung der Urne von Gevelinghausen darauf hin, daß die noch beobachteten Fundumstände, nämlich der rituell einseitig abgebrochene Henkel sowie das Bergen des Leichenbrandes in einem entsprechenden Tuch, auf einen mittelmeerischen, auch im früheisenzeitlichen Italien nachweisbaren Grabritus hindeuten könnten⁶⁷.

Das Einsetzen eines südliche Arbeiten aus dem etruskischen Italien auch in den Norden bringenden Importes⁶⁸ seit dem späten 8.-7. Jh. v. Chr., d.h. also der ausgehenden Urnenfelder- und frühen Hallstattzeit nach mitteleuropäischer Terminologie, ist wohl nicht ohne einen eben in dieser Zeit in Etrurien selbst sich vollziehenden Prozeß von außerordentlicher Bedeutung zu erklären: Die Entfaltung einer dem Norden überlegenen mediterranen Stadtkultur mit einem unter orientalischen und griechischen Einflüssen sich immer höher entwickelnden Handwerk. Diesem hatte der Norden natürlich nichts Gleichwertiges entgegenzustellen. Schon deshalb müssen die südlichen Produkte für die Bewohner jenseits der Alpen einen ganz außerordentlichen Wert dargestellt haben und dürften in hohem Maße stimulierend auf die bereits bestehenden und das Anknüpfen neuer Fernhandelsbeziehungen gewirkt haben.

Daß bei dem Warentransport, soweit man den Weg über die Alpen wählte, den Alpenrandbewohnern, also den Trägern der Golasacca- und Estekultur sowie den inneralpinen Bevölkerungsgruppen eine für sie sicher profitable Mittlerrolle zukam, wird man berechtigterweise annehmen müssen. Nachweisen

⁶⁷ Vgl. JOCKENHÖVEL, *a.O.* (Anm. 24) 37 ff. Vgl. für das frühe Italien jetzt auch mit weiteren Nachweisen F. BURANELLI, *L'urna Calabresi di Cerveteri* (1985) 67 f.

⁶⁸ Zum Einsetzen eines etr. Fernhandels nach Norden bereits im 7. Jh. v. Chr. vgl. schon FREY, *a.O.* (Anm. 44), 62 ff.

durch entsprechende Funde ließen sich auch die benutzten Alpenübergänge, nämlich die Tessinpassage, die Etsch-Eisackpassage sowie die Ostalpenübergänge ^{68a}. Sicher läßt sich nur einiges von dem, was alles an Gütern vom Süden in den Norden gelangte, auch archäologisch nachweisen, wobei auffällt, daß hier die etruskische Keramik, der Bucchero und die etrusko-korinthische Ware, bisher völlig fehlen. Keine rechten Vorstellungen können wir uns im übrigen heute davon machen, was eigentlich der Norden dem Süden zu bieten hatte (Bernstein, Sklaven, Felle?) und wie dieser Fernhandel im einzelnen organisiert war ⁶⁹.

Das auf Grund einiger charakteristischer Funde in diesem Beitrag gezeichnete Bild gibt uns auf Jeden Fall den kulturgeschichtlich wichtigen Hinweis, daß bereits zu dem hier behandelten frühen Zeitpunkt, als nämlich Etrurien auch im Mittelmeergebiet als Handelsmacht in Erscheinung zu treten beginnt und seine Waren dort sogar von griechischen und punischen Kaufleuten vertrieben werden, im Norden mit dem ersten Einsetzen jener « umgestaltenden Kraft mediterraner Einflüsse » ⁷⁰ gerechnet werden muß, die uns in ihrer ganzen Bedeutung archäologisch dann in der späten Hallstatt- und frühen Latènezeit in den Prunkgräbern der Führungsschicht faßbar werden. Bei diesem für das frühe Mitteleuropa so bedeutsamen Prozess kommt den Etruskern und Altitalien eine sicher kaum zu unterschätzende Rolle zu.

^{68a} Vgl. W. KIMMIG, *Die griechische Kolonisation im westlichen Mittelmeergebiet und ihre Wirkung auf die Landschaften des westlichen Mitteleuropa*, in: *Jahrbuch Zentralmus Mainz* 30, 1983, 29 f. 30 Abb. 20. Zu den für die Stufen Ha D 1-3 (600-450 v. Chr.) nachweisbaren Alpenübergängen vgl. auch L. PAULI, *La società celtica transalpina nel V secolo a. C.*, in: *Gli Etruschi a nord del Po* (1987) Bd. II, 23 Abb. 197. 25 Abb. 199. 26 Abb. 200.

⁶⁹ Zum Handel in der jüngeren Hallstattzeit und den damit zusammenhängenden Problemen vgl. W. KIMMIG, *Der Handel in der Hallstattzeit*, in: *Untersuchungen zu Handel und Verkehr der vor- und frühgeschichtlichen Zeit in Mittel- und Nordeuropa*, Teil I (Hrsg. von K. DÜWEL, H. JANKUHN, H. SIEMS, D. TIMPE, 1985) 231 ff. G. KOSSACK, *Früheisenzeitlicher Gütertausch*, in *Savaria* 16, 1982, 95 ff. bes. 104 ff. F. FISCHER, *Keimelia. Bemerkungen zur kulturgeschichtlichen Interpretation des sogenannten Südimports in der späten Hallstatt- und frühen Latène-Kultur des westlichen Mitteleuropa*, in *Germania* 51, 1973, 436 ff.

⁷⁰ Vgl. G. KOSSACK, in VON MERHART, *a.O.* (Anm. 5) Seite XI. Vgl. auch KIMMIG, *a.O.* (Anm. 66), 19 ff. 47 ff.

ANHANG

NACHWEISE ZU DEN VERBREITUNGSKARTEN

Karte *fig. 3*: Verbreitung der undekorierten Halbmondrasiermesser mit Rückenzipfel vom Typ Tarquinia: St. Georgen am Leithagebirge, vgl. Anm. 13. - Herrnbaumgarten, Bez. Mistelbach: A. Jockenhövel, *PBF VIII*, 1 (1971) Taf. 30, 400. - Románd, Kom. Veszprém: P. Németh u. I. Torma, *A. Veszprém Megyei Muz. Közlm* 4, 1965, 72 Abb. 88a, 73 Abb. 88. - Nin, Jugosl.: F. Starè, *Arb. Vestnik* 8, 1957, 219 Nr. 12. Taf. 5, 1. - Umgebung von Split, Jugosl.: F. Starè, *a.O.* Nr. 13. Taf. IV, 4. - Nachweise für Italien: V. Bianco Peroni. *I rasoi nell'Italia continentale*, *PBF VIII*, 2 (1979) 69 ff.

Karte *fig. 5*: Verbreitung der undekorierten Halbmondrasiermesser der Typen Benacci, Marsiliana d'Albegna, Sarteano, San Francesco: Forêt Domaniale de la Harth (Hardt Wald), vgl. Anm. 16. - Nachweise für Italien: V. Bianco Peroni, *PBF VIII*, 2 (1979) 139 ff. 152 ff. 153 ff. 157 ff.

Karte *fig. 7*: Verbreitung der mittelitalischen Kammhelme mit spitzer Helmkappe: Vgl. M. Egg, *ArchKorrespondenzblatt* 8, 1978, 39 u. Karte Abb. 3. - K. Kilian, *BCH* 1977, Suppl. IV, 429; 430 Abb. 1,a-b, c-d.

Karte *fig. 9*: Verbreitung der Bronzeurnen der Gruppe Gevelinghausen, Veji, Sedin: Vgl. A. Jockenhövel, *Germania* 52, 1974, 30 Abb. 5.

Karte *fig. 12*: Verbreitung der Bogenfibeln mit länglichem Glasperlenbesatz und Zopfbanddekor: Gorszewice, ehem. Krs. Szamotüly (Großpolen): vgl. Anm. 29. - Este: *NS* 1922, 30 Abb. 27. - Bologna: *MéLArchHist* 27, 1907, 379 Abb. 19. - Villanova, Prov. Bologna: Montelius, Taf. VII, 66. - Marzabotto: Montelius, Taf. 94, 21. - Bronzene Dragofibeln mit seitlichen Protuberanzen: Winzenburg, Krs. Alfeld: vgl. Anm. 32. - Großebstadt, Krs. Rhön: vgl. Anm. 31. - Bruckmühl « bei Holzkirchen », Oberbayern: ehem. Privatbesitz Naue, Kopie im RGZM Mainz. - « Kanton Valais »: Mus. Genf, Inv. M 1101. - « Halbinsel Bremgarten » Kanton Bern: W. DRACK, *Die ältere Eisenzeit in der Schweiz, Kt. Bern II. Teil* (1959) 5 Abb. 4, 4. - Besançon: *Gallia* 32, 1974, 37 Abb. 2,3. - Nachweise für Italien: J. SUNDWALL, *Die älteren italischen Fibeln* (1943) 245 f.

Karte *fig. 14*: Verbreitung der Knebel in Pferdchenform der Typen Bologna, Volterra, Vetulonia, Veji sowie lokaler Nachbildungen: Zürich-Alpenquai: vgl. Anm. 34. - Ehem. Komitat Zolyom, Slowakei; vgl. Anm. 36. - « Dänemark »: Vgl. Anm. 38. -

Olympia, Zeusheiligtum: vgl. Anm. 37. - Nachweise für die hier kartierten Funde aus Italien: F.-W. von Hase, *Die Trensen der Früheisenzeit in Italien*, PBF XVI, 1 (1969) 6 ff.

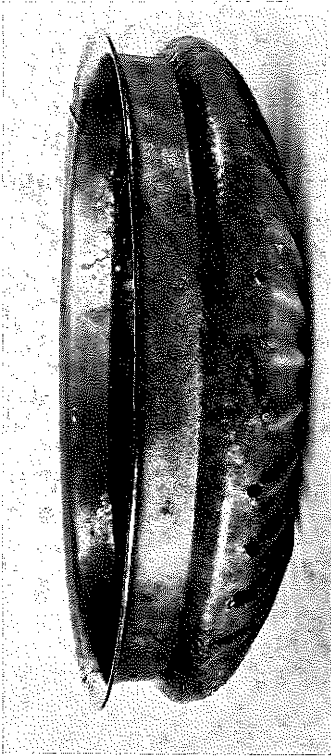
Karte fig. 16: Verbreitung der Dreiecksanhänger mit Ärmchen und Vogelbarkenprotomen: Velem Szentvid; vgl. Anm. 40. - Gorszewice, Krs. Szamotüly; vgl. Anm. 41. - Este: G. Kossack, *Studien zum Symbolgut der Urnenfelder- und Hallstattzeit Mitteleuropas* (1954) Taf. 12, 9. - Verucchio: G. V. Gentili, *Studi romagnoli* 20, 1969, 295 ff.; A. Geiger, *Treibverzierte Bronzerundschilder der italischen Eisenzeit* (Diss. 1982) Taf. 23. - Bisenzio: *Mon.AntLinc* 21, 1912, 458 Abb. 50; Geiger, a.O. Taf. 54. - Narce: E. Hall-Dohan, *Italic Tomb-Groups* (1942) 35 ff. Taf. 20, 14; A. Geiger a.O. Taf. 55. - Veji: *NS* 1963, 246 Abb. 111, hh; Geiger, a.O. Taf. 53. - Rom: *Mon.AntLinc* 15, 1905, Taf. 11, 20. - Delphi: vgl. Anm. 43.

Karte fig. 17: Verbreitung der etr. Bronzepyxiden (« Incensieri »): Zum Fund aus Appenwähr bei Colmar, Dép. Haut Rhin vgl. Anm. 48. - Nachweise für Italien: F.-W. v. Hase, *JdI* 86, 1971, 58 f. 57 Abb. 44. - Unsere Kartierung der bronzenen Rippenschalen nach O. H. Frey, in: *Die Hallstattkultur, Frühform europäischer Einbeit*, Ausstellungskatalog Steyr (1980) Karte S. 105. Zu ergänzen die Belege bei FREY a.O. durch einen Fund aus Marino, Riserva del Truglio, Latium, vgl. P. G. GIEROW, *The Iron Age Culture of Latium* Bd. II (1964) 205 Abb. 120, 7.

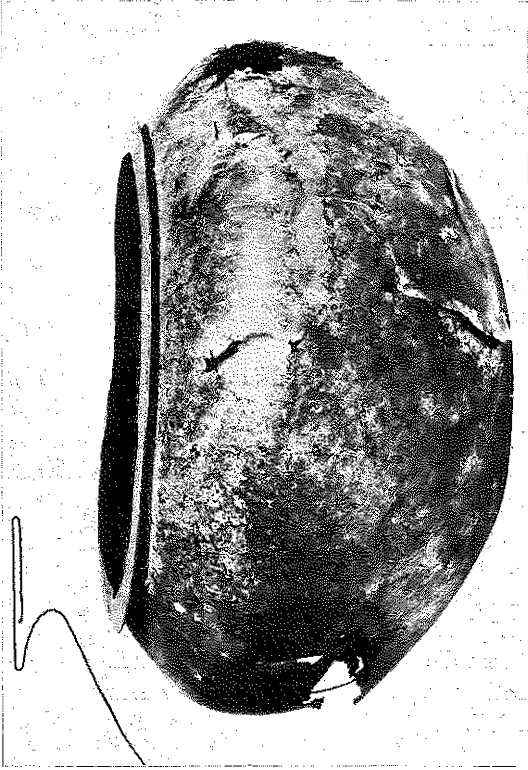
Karte fig. 19: Verbreitung von Bronzekesseln vom Typ Hassle: Zu Hassle, Gde. Glanshammar, Südschweden: vgl. Anm. 51. - Ste. Colombe, Côte d'Or: vgl. Anm. 52. - Zu den Belegen in Italien: vgl. Anm. 53-54.

Karte fig. 21: Verbreitung kleinplastischer weiblicher Darstellungen mit langem Rückenzipf: Zu den Achsnägeln von Wijchen, Prov. Gelderland, Niederlande: vgl. Anm. 57. - Zu den Figürchenfunden aus Italien: vgl. Anm. 60.

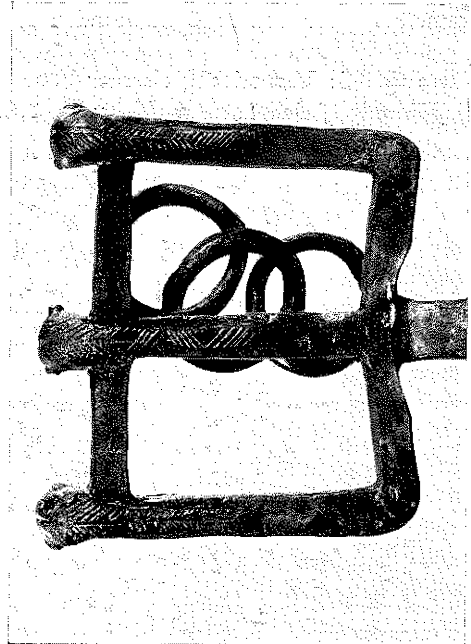
Karte fig. 23: Verbreitung eiserner Feuerböcke und Bratspieße: Unsere Karte nach W. Kimmig, *Jahrb.ZentralmusMainz* 30, 1983, 46 Abb. 38.



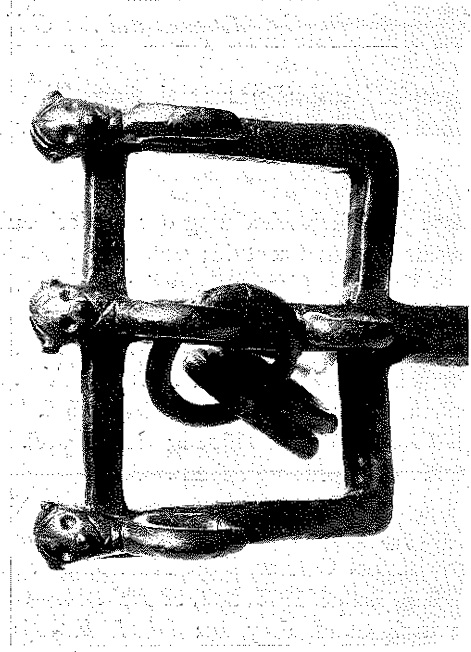
a



b

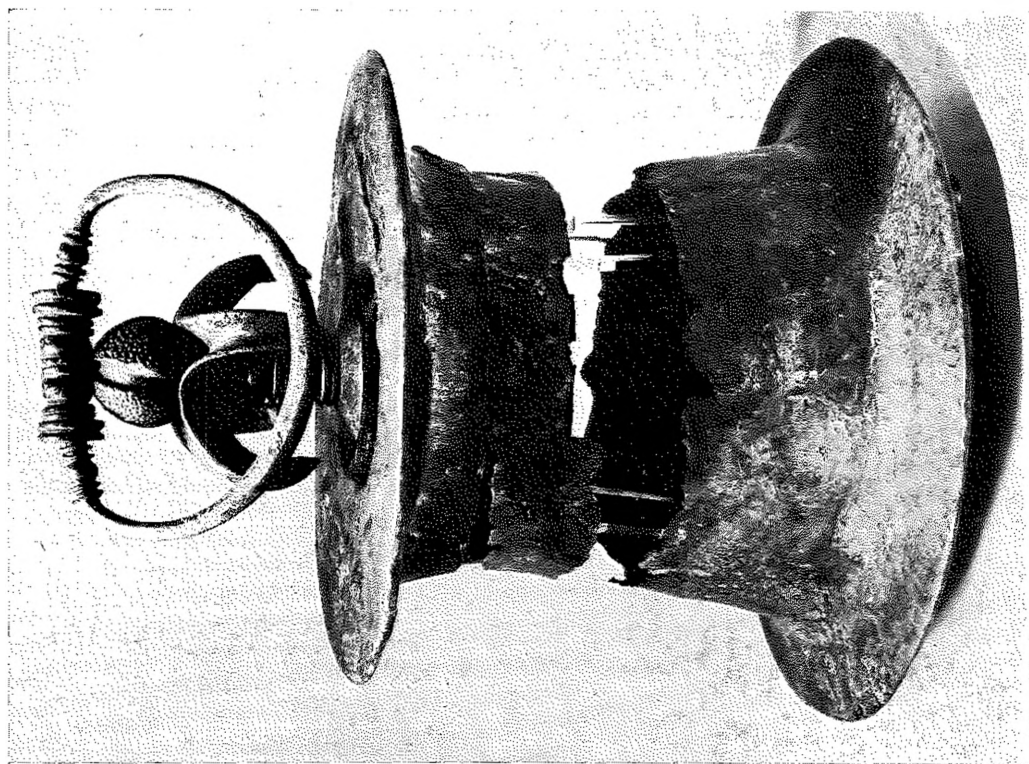


c

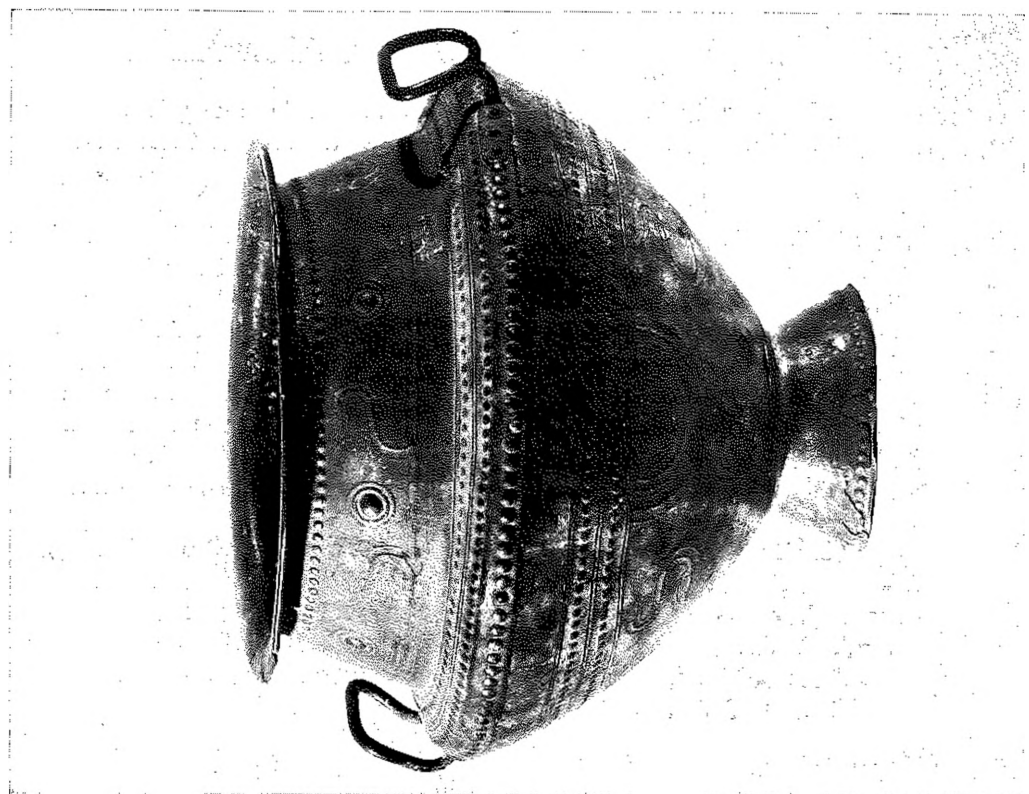


d

a) Bronzene Rippenschale, Frankfurt/Main - Stadtwald; b) Bronzekessel, Hassle, Gemeinde Glanshammar, Südschweden, Depotfund; c) Oberer Teil eines Achsnagels, verziert mit drei Köpfchen, Rückansicht, Wijchen, Prov. Gelderland, Niederlande, Grabfund; d) Oberer Teil eines Achsnagels, verziert mit drei Köpfchen, Vorderansicht, Wijchen, Prov. Gelderland, Niederlande, Grabfund.



a



b

a) Bronzepyxis, Appenwihr (Kastenwald) bei Colmar, Dép. Haut-Rhin, Grabfund; b) Bronzeblechurne aus Preslawice, ehem. Krs. Grudziadez, Depotfund.